Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 55, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 309. Mittwoch, 14. November 1894 (Albertus Magnus). 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die neuen Minister.

Der Oberlandesgerichtspräsident Schönstedt von Celle ist am Dienstag vom Kaiser empfangen worden. Der „Staats-Anz." bringt freilich heute seine Ernennung zum Justizminist r noch nicht, doch gilt sie allgemein als durchaus sicher. Die Urteile über den neuen Justizminister treffen in den beiden Punkten zusammen, daß Herr Schönstedt in politischer Beziehung öffentlich keine bestimmte Parteistellung genommen habe und daß er ein bedeutendes Verwaltungstalent besitze.

Es fehlt jede Angabe darüber, wie und durch wen die Aufmerksamkeit auf den Celler Oberlandesgerichtspräsidenten gelenkt worden sei. Da Herr Schönstedt aus derselben Provinz kommt, wie der neue Landwirtschaftsminister, so könnte man einen inneren Zusammenhang zwischen diesen beiden Ernennungen vermuten. Allerdings bedarf Frhr. v. Hammerstein-Loxten, wenn er durchgreifende Reformen zum Heile der Landwirtschaft in Gang bringen will, ganz besonders der Hilfe eines thatkräftigen und gesinnungsverwandten Justizministers. Die ostelbischen „Vorkämpfer der Landwirtschaft" legen freilich auf die Reformgesetzgebung über Anerbenrecht, Kreditrecht ꝛc. weniger Wert, als auf wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Hebung der Getreidepreise. Ihre Blätter preisen im Verein mit dem Breslauer Redner Graf Limburg den Antrag Kanitz oder wenigstens dessen „Grundgedanken", d. h. die Garantie eines hohen Mindestpreises von Reichswegen, als das einzig wirksame Heilmittel gegen die Not der Landwirtschaft an. Die Thatsache, daß der Antrag Kanitz im Reichstage eine so außerordentlich gründliche Niederlage erlitten hat, wird den neuen Landwirtschaftsminister wohl abschrecken von einem neuen Versuch dieser Art, wenn er auch sonst Neigung dazu haben sollte. Er wird nach neuen Mitteln suchen müssen, um der Landwirtschaft bei Ueberwindung dieser Periode der allzu tiefen Preise behülflich zu sein, und wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn er Mittel fände, die weder den socialistischen Zukunftsstaat vorbereiten, noch im gegenwärtigen Staat den nicht-landwirtschaftlichen Klassen eine erbitternde und erdrückende Last auflegen.

Herr Schönstedt hat in Kassel als Landesgerichtspräsident und dann in der Provinz Hannover als Oberlandesgerichtspräsident gewirkt. Er bildet also mit dem neuen Landwirtschaftsminister aus Hannover eine Verstärkung des westlichen Elementes im obersten Rate. Das werden die Einwohner des Westens der Monarchie um so mehr begrüßen, als Herr Miquel seine westliche Herkunft in manchen wichtigen Punkten vollständig verleugnet hat. Dahin rechnen wir nicht bloß seine starke Parteinahme für die einseitige Politik des ostelbischen Junkertums, sondern auch seine starre, bureaukratisch-engherzige „Sparsamkeit", welche zu traurigen Abstrichen an notwendigen Ausgaben für Kulturzwecke geführt hat und noch führt. Möge es dem neuen Justizminister gelingen, das erforderliche Geld für die nötige Vermehrung der Richterstellen und die sonstigen Maßnahmen für Besserung der Rechtspflege dem Finanzminister abzuzwingen. Und wenn er im Verein mit dem Landwirtschaftsminister eine rechte und kräftige Mittelstandspolitik betreiben wollte — Schutz des Bauernstandes als Leitstern der agrarischen Maßnahmen und Schutz der schwächeren wirtschaftlichen Existenzen überhaupt als Ziel der Gesetzgebung gegen unlautern Wettbewerb, Bau- und Börsenschwindel ꝛc. —, so würden sie an beiden Seiten der Elbe lebhafte und viele Zustimmung finden. Es wird freilich viel Kraft und Zähigkeit dazu gehören, um neben den Miquelschen Steuergesetzen, den Umsturzparagraphen und unmöglichen Anträgen à la Kanitz noch den gebührenden Raum für Reformgesetze zu finden, die weniger sensationell, aber von größerer praktischer Bedeutung sind.

Aber da sind wir nach alter Gewohnheit in den Fehler gefallen, die Persönlichkeiten der Minister als einen dauernden Faktor für die politische Entwicklung zu betrachten. Nach den jüngsten überraschenden Ereignissen sollte man aber lieber die Personalien unter „Tages-Neuigkeiten", statt im Leitartikel behandeln.

Die Blätter heben besonders hervor, daß der neue Justizminister Schönstedt, ebenso wie sein Fachgenosse im Reichsjustizamt, katholisch sei. Die „Nat.-Ztg." fügt aber hinzu, nach ihren Informationen über Herrn Schönstedt's persönliche Verhältnisse scheine „Hinneigung zum Klerikalismus ausgeschlossen" — was gewiß bei allen Kulturkämpfern beruhigend wirken wird. Wenn die Thatsache, daß augenblicklich einige Sprößlinge katholischer Familien Ministerposten bekleiden, als eine „Erledigung" unserer Paritäts-Beschwerden ausgedeutet werden soll, so müssen wir darauf bemerken: Schon der Umstand, daß man die katholische Konfession eines Ministers immer besonders hervorhebt, während die Konfession eines evangelischen Ministers nicht erwähnt wird, beweist deutlich, daß man die Berufung eines Katholiken als seltene Ausnahmen betrachtet. Es solle uns freuen, wenn andauernd ein Drittel der Minister katholisch und zwar nicht bloß taufschein-katholisch sein würde. Aber daneben müßten denn auch in den Aemtern der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräten und in den übrigen mittleren und höheren Stellen die Parität durchgeführt werden. Eine oder ein paar ministerielle Schwalben machen noch keinen Paritäts-Sommer.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 13. Nov. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz seines Vicepräsidenten v. Bötticher zu einer Sitzung zusammen. — Der Kaiser empfing heute den Oberlandesgerichtspräsidenten Schönstedt, dessen Ernennung zum Justizminister deshalb als bereits vollzogen angesehen wird. Herr Schönstedt hat seine ganze Laufbahn nur als Richter zurückgelegt. Politisch soll er, wie die „Nat.-Ztg." und die Kreuzztg. übereinstimmend hervorheben, niemals eine bestimmte Stellung genommen haben. Doch bemerkt die „Nat.-Ztg.": „daß Herr Schönstedt — gleich dem Staatssekretär des Reichsjustizamts — katholisch ist, ward schon erwähnt; Hineigung zum Klerikalismus scheint aber nach dem, was uns über Herrn Schönstedts persönliche Verhältnisse geschrieben wird, ausgeschlossen." Warum sagt das nationalliberale Blatt nicht, was ihm über Herrn Schönstedts persönliche Verhältnisse geschrieben wird? Es will doch damit nicht etwa andeuten, daß Herr Schönstedt etwa ähnliche „persönliche Verhältnisse" habe, wie der frühere Minister Maybach, der auch katholisch getauft war, seine Tochter aber u. a. mit einem Protestanten sich protestantisch trauen ließ.

* Die Ausführung des neuen Kommunalsteuergesetzes bereitet dem Finanzminister Dr. Miquel sichtlich großen Kummer. Immer und immer wieder läßt er in der „Nordd. Allg. Ztg." und in den „Berl. Pol. Nachr." darauf hinweisen, daß der Staat die Grund- und Gebäudesteuer nicht erlassen habe, damit die Haus- und Grundbesitzer sie in die Tasche steckten, sondern damit sie den Kommunen zugewandt würden. Es mache sich aber in zahlreichen Gemeinden das Bestreben geltend, die Haus- und Grundbesitzer zu schonen und alles Heil von den Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer zu erwarten. Die städtischen Magistrate hätten oft den besten Willen, die Verteilung der Lasten so zu regeln, daß die steuerkräftigen Schultern sie vor allem zu tragen hätten, sie stießen aber dabei nur zu häufig auf den Widerstand der Stadtverordnetenversammlungen und der in ihnen herrschenden Hauseigentümer und Großgewerbetreibenden. Die „N. A. Z." erklärt heute wieder, Steuerordnungen, welche den Grundzügen des neuen Kommunalsteuergesetzes nicht entsprächen, hätten auf Bestätigung nicht zu rechnen. Auch erinnert sie daran, daß, wenn die Gemeinden nicht rechtzeitig mit der Vereinbarung ihrer neuen Steuerordnung fertig werden, nach dem Gemeindeabgabengesetz in diesem Falle die Kommunalabgaben derart geregelt werden müssen, daß das Verhältnis der Real- zu den Personalsteuern sich wie drei zu zwei verhält. Herr Miquel scheint bei seiner Steuerreform von einem ungewöhnlichen Optimismus ausgegangen zu sein und den Haus- und Grundbesitzern allzu viel Idealismus zugetraut zu haben. Sonst hätte er sich von vornherein selbst sagen können, daß es so gehen würde, wie es geht.

* Nach der „Nationallib. Korr." wird die Eröffnung des Reichstages mit der Thronrede des Kaisers im Rittersaale des Schlosses erfolgen. Sodann erfolgt die Schlußsteinlegung und die Einweihung des neuen Hauses. Nachmittags findet eine formelle Sitzung im alten Hause mit Namensaufruf, abends ein Bankett der Reichsbehörden und Abgeordneten und am nächsten Tage die erste ordentliche Sitzung mit der Präsidentenwahl statt. Es bestätigt sich, daß zunächst nur die Umsturzvorlage eingebracht wird.

* Zu dem neuen Militäretat werden der Kreuzztg. zufolge 80 000 M. gefordert, um denjenigen verabschiedeten Offizieren, die im Augenblick des Abschieds genötigt sind, ein neues Heim zu suchen und sich einzurichten, den Uebergang zu erleichtern. In erster Linie soll kinderreichen Offizieren bei ihrem Abgange ein Gnadengeschenk gegeben werden. Ferner soll der Kreuzztg. zufolge die Fußartillerie etwas anders organisiert werden, indem 2 Fußartillerie-Inspektionen eingeschoben und dafür die 6 Fußartilleriebrigaden auf 4 zusammengeschmolzen werden. Für die Erweiterung der Lagerräume auf den Uebungsplätzen Arys, Senne und Münster werden 1 600 000 M. gefordert.

* Professor Dr. Harnack hat am Montag in seinem Kolleg die Beschlüsse der Generalsynode vor den Studenten besprochen und, wie die Kreuzztg. berichtet, abfällige Kritik daran geübt sowie Ratschläge gegeben, wie sich seine Hörer später bei der Ordination verhalten sollen. Das Blatt meint, der Wortlaut seiner Kritik, die er verlas, werde wohl bald in der ‚Christl. Welt' zum Abdruck kommen. Vor 2 Jahren seien Prof. Harnack, wie die Kreuzztg. weiter meldet, wegen seines damaligen Vorgehens vom Kultusminister ernste Vorhaltungen gemacht worden.

* Der Sang an Aegir ist, wie die Kreuzztg. erklärt, überhaupt nicht Gegenstand einer ministeriellen Verfügung gewesen; der Minister hat also auch nicht angeordnet, daß der Sang unter die zu singenden Lieder aufgenommen werden solle. Nun, was ist denn eigentlich mit dem Sang an Aegir vorgegangen? Wir leben doch wahrhaftig nicht in der Saurengurkenzeit.

* Die Zeitung „Das Volk" bestätigt, daß die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen bereits vollzogen war, als ein Telegramm des Großherzogs von Baden die Rückgängigmachung der Ernennung veranlaßte. Der Großherzog habe alles, was in seinen Kräften stand, gethan, um jede Brüskierung des Grafen Caprivi — und eine solche sah er in der sofortigen weiteren Verwendung Eulenburgs — an einflußreicher Stelle zu verhindern. Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter in Straßburg sei auf seine Anregung erfolgt.

* **München**, 12. Nov. Der neuernannte Bischof von Augsburg, Franziskaner-Pater Petrus de Alcantara Hoeltzl, ist geboren zu München am 6. August 1836 als der Sohn eines kgl. Postkondukteurs. Die Eltern sind nicht mehr am Leben. Hoeltzl machte seine ersten Studien in München und Freising und trat 1856 in den Franziskanerorden ein. Sein Ordens-Noviziat absolvierte er in Dietfurt (Oberpfalz). Am 27. Oktober 1857 legte er die feierlichen Ordensgelübde ab. 1860 empfing er die hl. Priesterweihe. Von dieser Zeit an wurde er als Lektor der Philosophie und Theologie in der bayerischen Ordensprovinz verwendet. Nachdem er mehrere Jahre nebenbei das Amt eines Klerikermagisters, Provinz-Definitors und zuletzt Provinz-Kustos verwaltet hatte, berief ihn das Vertrauen seiner Mitbrüder am 6. August 1891 zum Ordens-Provinzial und damit zum Vorstand und Leiter der bayerischen Provinz. Am 27. Sept. 1894 wurde er neuerdings zum Provinzial gewählt. Der künftige Bischof von Augsburg hat jedenfalls nach dieser Würde nicht getrachtet. Sein Name wurde unter den Kandidaten nie genannt. Der Franziskanerorden verliert den ausgezeichneten Ordensmann nur sehr ungern, darf es sich aber auch zu besonderer Ehre anrechnen, daß einer der Seinigen auserwählt wurde, den Bischofsstab der Diöcese Augsburgs zu führen, welche die meisten Priester von allen bayerischen Diöcesen zählt.

Stadtverordneten-Wahlen.

Centrumspartei.

Die Kandidaten der Centrumspartei für die II. Klasse sind:

a) Ergänzungswahl:

Ingenieur Alfons Custodis,
Bauunternehmer Heinrich Florack,
Kaufmann Wilhelm Heinemann,
Restaurateur Jakob Piel.

b) Ersatzwahl:

Rentner Wilhelm Stüttgen.

Das Wahlbureau der Centrumspartei befindet sich in der Restauration Hosterbach, Schadowstraße. Wir bitten die Wähler der Centrumspartei, nach der Wahl dort ihre Namen abgeben zu wollen.

Ausland.

* Der erste **niederösterreichische Katholikentag** wurde am Montag abend unter außerordentlichem Andrang eröffnet. Der große Musikvereinssaal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Anwesend waren Nuntius Agliardi und Armeebischof Belopotocky. Die Redner, Abg. Lueger, Fürst Liechtenstein und Redemptoristen-Pater Freund, sprachen unter stürmischem Beifall. Gestern sprachen Kardinal Gruscha, die Abgeordneten Graf Sylva-Tarouca und Pattai. Der deutsche Centrumsabgeordnete Dr. Lieber, der gleichfalls sprechen sollte, hat abgesagt. Zum ersten Mal in Oesterreich hat die Regierung einen Polizeikommissar zum Katholikentag entsendet.

* Gestern wurde das neue **belgische** Parlament eröffnet. Die sozialistischen Abgeordneten begaben sich geschlossen in die Kammer und veranstalteten auch alsbald den versprochenen Skandal, indem sie den Treuschwur für den König verweigerten. Die Rechte zischte dabei heftig. Mehrere tausend Arbeiter begrüßten die sozialistischen Abgeordneten mit dem Ruf: „Hoch die soziale Revolution!" Die Ruhe wurde aber nicht weiter gestört.

* Der Zug mit der **Leiche Kaiser Alexanders** traf gestern vormittag 10 Uhr in Petersburg ein; er bestand aus 10 Waggons. Es fand zunächst eine kurze religiöse Ceremonie statt, wobei der Kaiser Nikolaus, der Prinz von Wales und die Großfürsten den Sarg umstanden, während die Kapelle eine Hymne intonierte, die Sänger einen Trauerchor anstimmten und die Grenadiere der Leibgarde den Trommelwirbel schlugen. Vor der Halle wurde der reich mit Seidenbrokat und Gold geschmückte Sarg auf den Leichenwagen gehoben. Um 10¼ Uhr setzte sich der Leichenzug von dem Bahnhofe nach der Kathedrale in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser, der Prinz von Wales, die Großfürsten, Adjutanten und Gefolge; in Trauerkutschen folgten die Kaiserin-Witwe, die Kaiser-Braut und die übrigen Großfürstinnen, welche von der Menge ehrerbietig begrüßt wurden.

Kaiser Nikolaus, sowie der Prinz von Wales legten die ganze Strecke hinter dem Trauerwagen zu Fuß zurück. Die gesamte Geistlichkeit Petersburgs schritt vor dem Leichenwagen einher, auf welchem vier Stabsoffiziere sich zu Seiten des Sarges befanden. Alles war aufgeboten worden, um die letzte Ehrung des Landesherrn glänzend zu gestalten. Auch die religiöse Seite des Cermonials war von tiefer Wirkung.

Die Straßen waren von unabsehbaren Menschenmengen angefüllt. Es herrschte die größte Ordnung. Die ausländischen Journalisten werden von den Behörden auf das Liebenswürdigste behandelt.

Es war bereits gegen halb 2 Uhr, als die Leiche des Kaisers an ihrem Ruheplatze, der Peter Pauls-Kathedrale, anlangte.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 14. November.

* **Zu den Stadtverordneten-Wahlen** geht uns von einer Seite, die nicht der Centrumspartei angehört, folgende beachtenswerte Zuschrift zu:

Die Wahlen der Stadtverordneten der dritten Klasse haben damit geendigt, daß die Kandidaten der sogenannten Mittel(Mischmasch)-Parteien durchgefallen und an deren Stelle ganz neue Männer getreten sind, wozu die Bürgerschaft sich nur Glück wünschen kann.

Die Herrschaft der Mittelparteien hat sich als verhängnisvoll erwiesen. In der Finanz-Wirtschaft sind ganz heillose Zustände eingetreten, die ängstlich machen und an Argentinien, Portugal, Griechenland usw. erinnern könnten. Mit dem Gelde ist zu flott umgegangen worden, es konnte vieles erspart oder bei gehöriger Vor- und Umsicht manche Ausgabe vermieden werden. Es ist der Wirtschaft der Mittelparteien zu danken, wenn die Zuschläge zu den Kommunalsteuern nicht niedriger bemessen werden konnten, vielmehr die Tendenz zeigen, wieder weiter nach oben zu streben.

Die Ziele einer guten Stadt-Verwaltung sollen aber dahin gerichtet sein, sparsam wie ein guter Hausvater zu wirtschaften, selbstredend ohne die allgemeinen Bedürfnisse aus den Augen zu verlieren, oder auch die Zukunft unberücksichtigt zu lassen, damit die Stadt nicht zurückbleibt. Das würde allerdings noch verkehrter sein, weil das „Nachholen" noch mehr Geld verschlingt.

Sind nun aber ausschließlich die Anhänger der Mittelparteien berufen und befähigt, sparsam zu wirtschaften? Mit nichten, denn wir haben gesehen und wissen aus früheren Zeiten, daß die Stadtverordneten-Versammlungen, die weniger mittelparteilich zusammengesetzt waren, viel vorsichtiger und sparsamer waren.

Wir wüßten aber auch nicht, was die politische oder religiöse Ueberzeugung mit dem Mandate eines Stadtverordneten zu thun haben könnte. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich mit kommunalen Angelegenheiten zu befassen und hauptsächlich dafür zu sorgen, daß die kommunalen Bedürfnisse in einer Weise befriedigt werden, die einen möglichst niedrigen Steuersatz gestattet. Mit rein politischen Fragen hat die Stadtverordneten-Versammlung im ganzen wenig zu schaffen; in Schulfragen hat die Regierung ein Wort mitzusprechen, und es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Katholiken die Protestanten und umgekehrt die Protestanten die Katholiken vergewaltigen wollen, können oder werden.

Was der Stadt Düsseldorf not thut ist eine sparsame Finanzverwaltung und dafür bieten die bisherigen Männer wenig Gewähr. Wir erinnern nur an die Tonhalle, den Hafenbau und last not least an die Verschönerung der von den Millionären bewohnten Goltsteinstraße, durch welche die Leute berühmt geworden sind.

Auch jetzt präsentieren die Mittelparteien für die zweite Klasse die alten Leute; dieselben sind für einen Mann, der die Interessen der Steuerzahler gewahrt wissen will und wünscht, daß die Vereins-Konzilien ein Ende nehmen möchten, — er sei nun welchen Glaubens er wolle, nicht annehmbar. Es müssen neue Leute in das Rathaus geschickt werden und da sollen diejenigen Wähler der zweiten Klasse, die eine Aenderung der jetzigen Wirtschaft, bei der der Egoismus zu sehr in den Vordergrund tritt, während das gemeine Wohl die Richtschnur eines gewissenhaften Stadtverordneten sein muß, herbeiwünschen, es einmal mit den Kandidaten der Centrumspartei versuchen. Schlechter kann es ja doch nicht werden.

* Amtliches. Den Professoren Hugo Brand und Ferdinand Ahrend am Realgymnasium in Düsseldorf ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen.

* (Flora-Garten.) Im Laufe der Saison sollen in der Flora an den Mittwoch Abenden, wie schon in anderen Städten, sogenannte Wunsch-Konzerte stattfinden. Zu diesem Zwecke werden in dem heutigen Konzerte Zettel verteilt, auf deren eine größere Anzahl Musikstücke verschiedenen Genres vorgedruckt sich befinden. Der Besucher unterstreicht diejenigen Stücke, die er am nächsten Mittwoch zu hören wünscht. Aus denjenigen Piecen, welche die meisten Stimmen haben, wird das Programm für das folgende Konzert zusammengestellt. Je zahlreicher der Besuch in dem heutigen Konzerte sein wird, je mannigfaltiger wird das Programm zu dem folgenden werden. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß diese Neuerung der Flora viele Besucher zuführen wird.

* Im Verein christl. Arbeiter und Handwerker findet zur Namenstagsfeier der hochw. Herren Präsides C. Neumann und Th. Unkel am Sonntag den 18. d. M., nachmittags 5½ Uhr im prachtvoll dekorierten Saale des St. Paulus-Hauses Louisenstraße 33 eine große Festversammlung statt. Alle Ehren- und inaktiven Mitglieder sind gegen Vorzeigen Ihrer Karten nebst 2 Damen hiermit freundlichst eingeladen. Die Festrede zu dieser Feier hat Herr Seminar-Oberlehrer Theodor Hammersbach aus Xanten übernommen. Kinder haben keinen Zutritt an diesem Abende. Da diese Festversammlung voraussichtlich eine zahlreich besuchte wird, so bittet man den Ordnern am Eingange, sowie im Saale strenge Folge zu leisten.

* Düsseldorfer Schlittschuhläufer-Verein. In der am Montag abend in der städtischen Tonhalle stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Schlittschuhläufer Vereins wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Landgerichtsrat Kirsch, Beigeordneter Hoette, Fabrikant Karl Kraus, M. Eichelsheim, Ingenieur Dücker, Amtsrichter Bertram, Premierlieutenant Simons, Kaufmann J. Laurentius und Maler Enfield.

* Auf den in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltenen neuen Fahrplan des Herrn F. Segermann, gültig vom 15. November ab machen wir mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Fahrten wegen Umbau des Dampfers „Prinz Heinrich" nur bis Kaiserswerth und zurück stattfinden. Die Fahrten nach Wittlaer, Urdingen und zurück sind also bis auf weiteres eingestellt.

]:[Von der Schmuggelei eines holländischen Zugführers machten wir vor einiger Zeit Mitteilung. Derselbe schmuggelte aus Holland nach Gladbach Taschenuhren, von Gladbach nach Holland Sacharin. Die Uhren nahm ihm in Gladbach der Uhrenhändler Flötte ab, der sich vor kurzem aus dem Staube gemacht hat. Wegen des Sacharinschmuggels kann der Zugführer Nome hier nicht bestraft werden, denn der Zoll ist der holländischen Behörde entzogen worden, womit das deutsche Steuergesetz nichts zu thun hat. Uebrigens hat die Untersuchung ergeben, daß Nome in einem Jahre für 100 000 Mark Sacharin nach Holland geschmuggelt hat, der holländische Zoll beträgt für Sacharin 2,50 Franken für jedes Kilo. Die in Gladbach beschlagnahmten Kisten enthielten jede 40 Beutel à 1 Kilo. Die Verhandlung gegen den Zugführer wird bald stattfinden.

]:[Ein Fuhrmann, der gestern vor die Strafkammer geladen war, ließ seinen Wagen auf der Straße stehen und eilte in den Sitzungssaal, um sich wegen einer Strafthat zu verantworten. Er wurde verurteilt und gleich verhaftet, seine Pferde langweilten sich auf der Straße, bis endlich Jemand das Fuhrwerk dem Eigentümer brachte.

]:[Ein Bierzapfer entwendete vor einiger Zeit einem Zimmergenossen Kleider und Geld. Gestern wurde der Dieb verhaftet.

]:[Gestern morgen schickte eine Obsthändlerin vom Markte einen Gelegenheitsarbeiter mit einer Karre Obst nach der Scheibenstraße. Die Frau fand einige Stunden später die Karre mit den leeren Säcken in der Nähe ihrer Wohnung auf der Straße stehen, der Bursche mit dem Gelde aber ist verschwunden.

]:[Verhaftet wurden Schlosser B. aus Alt-Strang, der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde, Dreher Wilh. L. aus Hamburg wegen Mißhandlung. Dieser ist im Jahre 1889 vom hiesigen Gerichte wegen Pfandverschleppung mit einer Woche Gefängnis bestraft worden, und er wunderte sich sehr, daß er diese Woche jetzt noch verbüßen sollte. Ein steckbrieflich verfolgter Handelsmann aus Kempen stellte sich freiwillig.

]:[Der Rhein ist seit gestern morgen 47 Centimeter gestiegen, vom Oberrhein wird noch ein weiteres Wachsen des Wassers gemeldet.

]:[In einer Restauration wurde gestern abend einem Herrn der Ueberzieher gestohlen. In den Taschen befand sich ein Cigarrenetui von braunem Leder und ein Taschentuch gezeichnet B. D.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 13. November. Die Tagelöhner Wilhelm K. und Karl B. waren angeklagt, am 2. September gemeinschaftlich, und zwar der B. mit einem Messer den Straßenbahnschaffner August Döhr mißhandelt zu haben. Die beiden angetrunkenen Burschen taumelten am Abende des 2. September durch die Kaiserstraße, der B. sprang auf einen Wagen der Straßenbahn und zog die Schelle, damit der Kutscher halte. Der Kutscher verbat sich das, worauf die Burschen den Schaffner mit Stöcken schlugen. Als die betrunkenen Angeklagten aus dem Wagen entfernt waren, und letzterer weiter fuhr, sprang der K. wieder auf den Wagen und stieß mit einem Messer nach dem Schaffner. Jetzt erst merkte dieser, daß er bereits einen Messerschnitt im Gesicht hatte, der ihm vorher in der Rauferei beigebracht worden war. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den K. 15, gegen B. 4 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte den K. zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten und nahm ihn gleich in Haft, B. kam mit 2 Monaten davon. — August Sch. zu Düsseldorf, der den Schneider August Graf mit einem Messer mißhandelt hat, wurde mit einem Jahre Gefängnis bestraft und gleich verhaftet. — Der zu Düsseldorf wohnende Friedrich H. wurde wegen Verführung eines 14 Jahre alten Mädchens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Tagelöhner Joh. L. und Nikolaus D. zu Düsseldorf, beide wiederholt vorbestraft, gerieten am Abende des 3. September in Streit, L. warf den D. wiederholt aufs Trottoir, dann nahm D. sein Messer und versetzte dem L. einen Messerstich. Sie waren heute der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer verurteilte den L. zu 6 Monaten Gefängnis, D. wurde freigesprochen. — Tagelöhner Johann B. aus Gladbach erhielt wegen Kuppe-

lei eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Der gemeinschaftlichen Mißhandlung des Handlungsgehülfen Karl Esser aus Rheydt waren angeklagt der Maurer W. und Peter B. aus Rheydt, verübt am Abende des 30. Juli. Die beiden Angeklagten, Burschen von 17 und 20 Jahren, standen mit andern Burschen am genannten Abende auf der Straße und riefen den vorbeigehenden Esser an. Esser ging hin, glaubte, ein Bekannter habe ihn gerufen, und die Burschen forderten von ihm „einen Groschen". Als E. nicht geneigt war, das Geld zu geben, schimpften sie, und als Esser sich entfernte, wurde er von hinten ergriffen und geschlagen. W. war außerdem noch der Nötigung angeklagt. Die Strafkammer verurteilte beide Angeklagte zu 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängnis. — Franz Pf. aus Neuß, wiederholt vorbestraft, war verschiedener Excesse, verübt am 29. Juli, angeklagt. Er soll einen Schutzmann beschimpft, bedroht, in den Rücken getreten haben, als der Beamte einen Menschen verhaftet hatte. Der Pf. leugnete, die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Die Frau Sch. aus Schelsen war angeklagt, ihre Nachbarin mit einem Steinguttopfe an den Kopf geschlagen zu haben. Die Frau wurde jedoch freigesprochen, weil sie nicht zurechnungsfähig war. — Die Frau Cornelius M. aus Neuenhaus war angeklagt, ihren Mann betrogen zu haben. Sie konnte sich mit ihrem Manne nicht vertragen und sie einigten sich, der Mann solle nach Amerika gehen, und wenn er 200 Thaler erspart habe, dann solle er wieder kommen. 1887 ging der Mann nach Amerika, arbeitete dort, und schickte seiner Frau wiederholt Geld; er kam in diesem Jahre wieder zurück. Seine Frau hatte sich inzwischen von ihm scheiden lassen, sagte dem Manne, als er heimkam, nichts davon, half vielmehr erst das von ihm mitgebrachte Geld verzehren und dann wies sie ihm die Thüre. Die Verhandlung wurde vertagt, um noch neue Zeugen zu laden.

* **Ausstellung.** Kasernenstraße 19 ist in dem Schaufenster des Herrn Jean Hennig ein prächtiger Hausaltar, in gotischem Stil gehalten und aus Eichenholz gefertigt, ausgestellt. Dieses Meisterstück hat eine Höhe von 3,80 Meter und ist von Herrn Jean Esch, Liefergasse 7 hier, gefertigt Liebhaber von Laubsägearbeiten dürfte es interessieren, zu erfahren, daß dieser Altar in kleinerem Maßstabe in Laubsägearbeit nachgebildet werden kann und daß die bereits auf Holz gezeichneten einzelnen Teile in genanntem Geschäft zu haben sind.

-i- **Hilden,** 13. Nov. Die gestern gethätigte Wahl zum Stadtrat für die 3. Abteilung hat für die hiesigen Katholiken mit einer Niederlage geendigt. Ihr Kandidat Peter Becker erhielt 152 Stimmen, während die beiden Gegner Jüntgen und Büren 211 resp. 215 Stimmen erhielten. — In der heutigen Ersatzwahl erhielt Peter Becker 87 von 135 abgegebenen Stimmen. So haben die Katholiken in etwa die Scharte von gestern ausgewetzt. Wir kommen in den nächsten Tagen noch näher auf die Stadtratswahl zurück.

†* **Mettmann,** 12. Nov. Heute starb hierselbst nach kurzer Krankheit der älteste Wirt unserer Umgegend, Herr Wilh. Feger auf der „Ley". Derselbe stand im 88. Lebensjahre und erfreute sich, wie hier allenthalben bekannt, einer seltenen Rüstigkeit. Derselbe bewirtete noch bis vor 8 Tagen seine oft zahlreichen Gäste meist selbst, und das mit einer staunenswerten Körperfrische. Auch die Geistesfrische ließ nichts zu wünschen übrig. Seine Freundlichkeit und stets gleich heiteres Wesen werden ihn in stetem Andenken hier erhalten.

** **Düren,** 13. Nov. Als die Ursulinen beim Ausbruche des Kulturkampfes unsere Stadt verlassen mußten, da errichtete die mitteiparteiliche Mehrheit des Stadtrates eine paritätische höhere Töchterschule. Dadurch sah sich die katholische Bürgerschaft gezwungen, eine eigene katholische Töchterschule zu gründen, die sie mit schweren Opfern unterhalten mußte. Zuerst gab die Stadt zur Unterhaltung derselben nichts her, erst nach vielen Mühen wurde eine Beihülfe von 3000 M. errungen. Als das Kuratorium der katholischen Schule in den letzten Jahren um einen Zuschuß von 5000 M. beim Stadtrat petitionierte, wurde dasselbe von der liberalen Mehrheit des Stadtrats abschlägig beschieden. Unser neuer Bürgermeister, Herr Klotz, hat jetzt die „Töchterschulfrage" in der letzten Stadtverordnetensitzung zur endgültigen Lösung gebracht, und es ist nun unter Wahrung des beiderseitigen prinzipiellen Standpunktes bezüglich der Konfessionalität folgende Vereinbarung angenommen worden: 1. Der augenblickliche Charakter der beiden hier neben der Volksschule bestehenden Mädchenschulen soll auch unter der Herrschaft der neuen Ministerialbestimmungen über das Töchterschulwesen gleich bleiben. Ein weiterer Ausbau der Anstalten nach oben hin findet nicht statt. 2. Die beiden Schulen werden vom 1. April 1895 ab den Namen „katholische Töchterschule" bezw. „städtische Töchterschule" führen. 3. Der katholischen Töchterschule wird ein jährlicher Zuschuß von 5000 M aus der Stadtkasse bewilligt. 4. Diese Vereinbarung gilt auf die Dauer von 7 Jahren, anfangend mit dem 1. April 1895 und endigend mit dem 31. März 1902.

* **Mülheim** a. Rh., 13. Nov. Am Bau der neuen katholischen Kirche in Buchheim hat der Sturm in vergangener Nacht arge Verwüstung angerichtet. Gegen 2 Uhr warf der Orkan die an der Südseite aufgeführte Mauer, welche das Dach tragen sollte und eine Ausdehnung von 120 Centimeter hatte, um; sie stürzte in das Innere der Kirche und zertrümmerte alles dort Aufgebaute. Von acht Pfeilern, jeder 8,50 Meter hoch, steht nur noch ein Torso von etwa 5 Metern. Alles andere liegt auseinandergeschlagen umher. Die schönen, mit gothischem Blattwerk geschmückten Kapitäle sind größtenteils zerbrochen. Weder die Bauverwaltung noch den Bauführer soll eine Schuld treffen, die freie, erhöhte Lage des Bauplatzes ließ dem Sturm leider freien Spielraum. Der Sturm hat auch sonst in jener Gegend der Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet. Auf der Frankfurterstraße wurde von einem großen Hause ein Schornstein und ein Stück Mauerwerk heruntergerissen. An anderen Häusern wurden die Dächer beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert.

* **Hagen,** 13. Nov. Als am Sonntag Abend gegen 10 Uhr eine in der Goldbergstraße hierselbst wohnende Frau mit einer brennenden Lampe in das Schlafzimmer gehen wollte, blieb die Frau mit dem Aermel ihres Kleides an der Zimmerthür hängen. Dabei fiel die Lampe zu Boden und explodierte sofort. Im Nu stand auch schon das Bett sowie die Unglückliche selbst in hellen Flammen. Letztere eilte brennend aus dem Zimmer, auf ihren Hülferuf eilten sofort Nachbarn herbei und bemühten sich, die Flammen zu ersticken. Obwohl dieses ziemlich bald gelang, erlitt die Aermste doch so schwere Brandwunden, daß sie gestern Morgen gegen ½5 Uhr im Marienhospital, wohin man sie sofort gebracht, gestorben ist.

Dr. August Reissmann

beim Eintritt in das 70. Lebensjahr am 14. November 1894.

Sei uns heute gegrüßt, Du Meister in silbernen Locken,
Der Du begeisterungsvoll in jugendlich brennendem Feuer
Schwingst das Panier für Reines, Hehres, Erhabenes,
Wie es im Reich der Töne die Besten in's Herz uns gepflanzet.
Mozart und Bach, Palestrina, Schumann und Haydn,
Beethoven auch, der Ehrfurcht gebietend voransteht.
Möchten der eigenen Muse fromm erklingende Saiten,
Die Du bei Jenen gestimmt, die treu Du liebst und verehrest,
Möchten sie hier, da Du weilest bei uns in fleißigem Schaffen,
Von der Loreley Lieb,
Von Belleda's Jubel,
Von des Sachsenfürsten Bekehrung
Dir und uns allen zur Freud' verkünden des Ewigen Loblied.

Vermischtes.

* Wir hatten vor einiger Zeit in unserem Blatte mitgeteilt, der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe-Schillingsfürst** habe zwar eine ganz bedeutende Erbschaft an **Grundbesitz in Rußland** gemacht, müsse diesen aber, weil kein russischer Staatsbürger, bis auf einen kleinen, ihm vom Zaren zuerkannten Teil mit Verlust verkaufen. Diese Notiz ist nicht ganz richtig gewesen. Ein Berliner Lokalblatt berichtet nämlich, Fürst Hohenlohe habe nur den dritten Teil der Liegenschaften (für einen Preis von 10 Millionen Rubel) veräußern müssen, aber zwei Drittel dieses Grundbesitzes sei noch als Majorat im Besitze des Fürsten. Dieser Grundbesitz ist vornehmlich in den Kreisen Kowno und Minsk im Gouvernement Warschau belegen und repräsentiert mit seinen ungeheuren Waldungen einen immensen Wert. Berechnet man den Wert der zu zwei Drittel dem Fürsten-Reichskanzler verbliebenen Besitzungen zu 60 Millionen Rubel — der zu 10 Millionen Rubel verkaufte dritte Teil hat jedenfalls nur zur Hälfte des Wertes veräußert werden müssen — so ergiebt das bei Berechnung von 3 Prozent Zinsen einen Ertragswert von fast **2 Millionen Rubel** gleich 6 Millionen Mark allein aus den russischen Gütern. (Die fürstlichen Besitzungen in Bayern, Posen und Westfalen sind nicht mitberechnet.) Eine solche Summe können aber selbst unsere größten Magnaten in Preußen die Fürsten von Arenberg und Pleß wohl kaum aufweisen. Fürst Bismarcks Herrschaften von Friedrichsruh und Varzin, welche einen doch sehr ansehnlichen Umfang von 70 000 Morgen haben, erscheinen sehr klein gegen diese Latifundien des dritten deutschen Reichskanzlers. Graf Caprivi hatte den Titel aber nicht die — Mittel. Sein Nachfolger hat aber als reichsunmittelbarer Fürst noch mehr Besitz wie mancher König!

)(**Berlin,** 12. Nov. Ein hiesiges Bankhaus hat die Lotteriekollekte, welche dasselbe viele Jahre hindurch besessen, plötzlich niedergelegt. Gegen den kgl. Lotterie-Einnehmer schweben zur Zeit große Börsen-Differenzprozesse, welche wohl die Ursache jener Resignation sein dürften; jedenfalls deutet ein Urteil des höchsten Senates des Kammergerichts darauf hin, welches zu Ungunsten des Bankiers und kgl. Lotterie-Einnehmers entschieden worden ist und dann zu eingehenden Recherchen bei dem Polizeipräsidium von seiten der Lotterie-Direktion Veranlassung gegeben hat.

* **Berlin,** 13. Nov. Die Gnade des Kaisers hat einem Soldaten, der einen thörichten Streich und eine unglückliche Verkettung von Umständen schwer hat büßen müssen, nach 4jähriger Haft die Freiheit wieder gegeben. Der Soldat war von Kameraden arg gehänselt worden. Um sich an dem Hauptübeltäter zu rächen, lauerte er, mit einem losen Stuhlbeine bewaffnet, diesem hinter einer Thür auf. Als die Thür sich öffnete, schlug er blindlings los und sah erst zu spät, daß er nicht den erwarteten Kameraden, sondern einen militärischen Vorgesetzten vor sich habe. Der Unglückliche wurde mit sieben Jahren bestraft. Jetzt nach 4jähriger tadelloser Führung im Gefängnis ist er vom Kaiser begnadigt worden.

* **Hamburg,** 12. Nov. In der Nähe von Pinneburg wurde der Arbeiter Müller durch den Landmann Striebel versehentlich erschossen. Der Schuß galt dem neben Müller gehenden Zahntechniker Grotkopp aus Pinneburg, der sich geweigert hatte, für Striebel eine Bürgschaft zu übernehmen. — Gegenüber Neumühlen wurde das zweite Kind der verschwundenen Familie Rothgardt als Leiche aufgefunden. Von den erwachsenen Personen dieser Familie ist bisher keine gefunden.

* **Brüx,** 12. Nov. Nach amtlichen Erhebungen über die Explosion schlagender Wetter im Plutoschacht wurden 19 Personen getötet, darunter 8 Familienväter mit 18 Kindern; zwei Personen wurden leicht verletzt. Infolge des Grubenbrandes wurde die Unglücksstätte vermauert, weshalb die Ursache der Explosion noch nicht festzustellen war; es wird Selbstentzündung vermutet. Der Betrieb erleidet keine Störung.

* **Brüssel,** 13. Nov. In ganz Belgien herrschte heute Nacht ein furchtbarer Sturm. Der telegraphische und der telephonische Verkehr ist fast ganz unterbrochen. In der hiesigen Stadt und den Vororten hat der Orkan beträchtlichen Schaden angerichtet. Zahlreiche im Bau befindliche Häuser sind eingestürzt, Anpflanzungen verwüstet und viele Menschen verwundet. In Ath kamen drei Menschen durch den Einsturz eines Gebäudes ums Leben.

* **Rom,** 11. Nov. In dem sicilianischen Orte Noto (Provinz Syracus) ist gestern die Kirche der Schauplatz eines Verbrechens ganz ungewöhnlicher Art gewesen. Während der Pfarrer die Messe las, näherte sich ein bis jetzt unbekannt gebliebener Mensch dem bedienenden Sakristan und bohrte ihm einen Dolch in die Brust. Das Opfer hauchte vor dem Altar sein Leben aus, der Priester floh in die Sakristei und die Meßbesucher zerstoben schreiend nach allen Seiten; inzwischen gelang es dem frechen Mörder, sich in Sicherheit zu bringen.

†† **Rom,** 14. Nov. (Telegr.) Aus Noto (Sizilien) wird gemeldet, daß der Verbrecher, welcher vor einigen Tagen den Sakristan während der Messe an den Stufen des Altars erdolchte und aus der Kirche entfloh sei, von den Einwohnern des Ortes eingefangen und gelyncht worden sei.

* **Verdi's Oper „Othello"** ruft dem „Figaro" die Erinnernng an eine Vorstellung von Shakspeare's „Othello" im Odeon-Theater wach. Taillade hatte als Othello eben Desdemona-Tessandier erwürgt, dann kehrte er sein Antlitz dem Himmel zu und rief im Tone wilder Verzweiflung: „Giebt es keinen Donner da oben?" Und siehe da! Es tönte die Antwort zurück: „Aber Herr Taillade, mir hat kein Mensch gesagt, daß Sie an dieser Stelle gedonnert haben wollen!" Es war der Maschinist Anatole, der den vermeintlichen Vorwurf Othellos zurückwies, und die tote Desdemona richtete sich auf und lachte auf ihrem Sterbelager, daß ihr die Thränen über's Gesicht rollten.

* **Wenn man Cigarren holt.** Aus Paris schreibt man der „Frankf. Ztg." einige interessante Einzelnheiten über die Flucht eines in dem großen Schmuggelprozesse Flageollet und Genossen zu dreijähriger Gefängnisshaft und zur Leistung eines Schadenersatzes von 250,000 Francs verurteilten Zollkreisors Desangle, der auf der Suche Anarchisten dem ihn begleitenden Polizisten entwichen war. Desangle hatte es verstanden, dem Polizeikommissär Fédée einzureden, er könnte ihm interessante Angaben über die Anarchisten machen, weshalb er aus der Conciergerie, wo er nur dank einer besonderen Vergünstigung eine Strafe abbüßte Rundgänge durch Paris unternehmen durfte. Diese begannen gewöhnlich mit einem guten Essen in einem feinen Restaurant, an dem auch die Gatin Desangles Teil nahm. Bei dem letzten Ausgange kehrte man bei Laperauze am Quai des Grands-Augustins in nächster Nähe des Justizpalastes ein, wo die Spitzen des Pariser Barreaus zu verkehren pflegen. Das Mahl mundete dem Gefangenen und dessen Wächter vortrefflich und als man beim Kaffee angelangt war, fragte Frau Desangle ihren Mann: „Warum rauchst Du nicht?" — „Ich möchte wohl", entgegnete er, „und mit großem Vergnügen, ich habe aber keine Cigarren und auch kein Geld." — „Da hast Du Geld", sagte die Frau, indem sie ihm eine reich gespickte Börse hinhielt. — „Das hilft mir aber noch nicht", bemerkte Desangle unschuldsvoll; „Du weißt, ich kann nicht fortgehen, denn ich bin Gefangener." Frau Desangle suchte nun den Agenten zu bewegen, daß er Cigarren holen sollte, allein dieser lehnte eine solche Zumutung ab, hatte jedoch nichts dagegen einzuwenden, daß Herr Desangle selbst sich nach dem nächsten Tabakladen begäbe. Herr Desangle entfernte sich, kam aber natürlich nicht wieder. Seine Frau wurde während mehrerer Tage sehr scharf im Auge behalten, war aber so vorsichtig, daß sie der Polizei keine Anhaltspunkte über den Aufenthalt ihres Mannes gab. Dieser weilt gegenwärtig in England, wohin er fliehen konnte, weil der Polizeipräfekt in dem Berichte über die Flucht des Häftlings nicht sofort die Darstellung der Umstände fand, unter denen sie erfolgt war. Als er die nötigen Weisungen für die Festnahme Desangles an die Grenzkommissäre ergehen ließ, war dieser bereits in Sicherheit. So naiv, wie der Polizeiagent war, darf man wahrlich nicht sein; das ist polizeiwidrig.

* **Zucker aus Baumwollsamen.** Die Baumwollpflanze ist ein überaus wertvolles Geschenk der Natur. Sie liefert uns nicht nur die Gespinnstfasern, aus welchen wir einen großen Teil unserer Kleidungsstücke fertigen, sondern noch einige weitere Produkte, die freilich nicht auf die gleiche Bedeutung Anspruch erheben können. So wird aus dem Samen ein wertvolles Oel bereitet, während die ausgepreßten Hülsen in der Form von Kuchen (gleich den Leinölkuchen) ein gutes Viehfutter geben. Außerdem soll man aber in neuerer Zeit nach dem Bericht des englischen Konsuls auf Zanzibar ein Verfahren gefunden haben, um aus dem Baumwollsamen Zucker zu erzeugen. Ueber die Verfahrensweise im Einzelnen liegen Mitteilungen nicht vor, doch wird angegeben, daß das Produkt aus Baumwollsamen den Rohzucker fünfzehn Mal und den Rübenzucker zwanzig Mal an Süßigkeit übertreffe. Mitteilung des Patentbureau von Otto Wolff in Dresden.

* **Das Eisenbahn-Deutsch** wird durch folgende Inventartafel, welche im Bahnhof Rheinböllen im Wartesaal dritter Klasse aushängt, trefflich illustriert. Bänke gew. von Holz 3, Eisen Stoch 1, Flaschen Wasser 1, Kasten Kohlen 1, Kasten Spuck 1, Lampe Hänge 1, Ofen Füll 1, Tisch oval 1, Kleiderständer 1. Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb das letzgenannte Möbel nicht als „Ständer Kleider", wie man doch folgerichtigerweise erwarten durfte, bezeichnet ist; vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, „diesen Zwiespalt der Natur" aufzuklären.

(„**Morituri te salutant!**") **Unteroffizier:** „Wenn Euch ein Unteroffizier begegnet, dann habt Ihr so stramm zu grüßen, wie zu Cäsars Zeiten der selige Morituras salutierte!"

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

□ **Berlin,** Mittwoch, 14. Nov. Wie die Nat.-Zeitung" zuverlässig erfährt, ist der Oberlandesgerichtspräsident Schönstedt gestern zum Justizminister ernannt worden.

— Seitens einer dem Finanzminister nahestehenden halboffiziösen Korrespondenz wird die Annahme, als habe der Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit seiner jüngsten Reise an die süddeutschen Höfe den Zweck verfolgt, die an den Höfen in Karlsruhe, München usw. herrschende Verstimmung über den Kanzlerwechsel zu beseitigen, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

§) **Antwerpen,** Mittwoch, 14. Nov. Gestern Abend haben 800 Diamantschleifer abermals eine Versammlung abgehalten; gleichzeitig waren auch die Arbeitgeber von dem Arbeiter- und Gewerberat zu einer Versammlung einberufen worden; eine Einigung konnte aber nicht erzielt werden. Die Blätter heben hervor, daß die Löhne der Schleifer 120 bis 125 Franken pro Woche betragen und daß dieselben keine Klage erheben dürften, weil die Lebensmittel in Antwerpen nicht teurer wären, als in Amsterdam.

< **Paris,** Mittwoch, 14. Nov. Wie aus Bethune gemeldet wird, sind infolge der in den letzten Tagen unaufhörlich fallenden Regengüsse im ganzen Norddepartement auf's neue Ueberschwemmungen vorgekommen. Das Elend unter der Landbevölkerung ist besonders groß, da meistens die Ernteerträge zerstört sind; man schätzt den Schaden auf 1500 000 Franken. Die Blätter fordern schleunige Hülfe von der Regierung und den Departementalbehörden.

In der St. Hubertusstiftskirche, Neustraße 25, beginnt von Donnerstag, den 15. d. M. ab die hl. Messe an Wochentagen um 7¼ Uhr.

Neuß, 14. Nov. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, Winter 12,70, Weizen neuer engl. Aussaat 11,70, 2. Qual. 10,90. Roggen, 1. Qual. 10,80, 2. Qual. 9,80. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 14,00, 2. Qual. 13,00. Hafer 10,50—11,00, Raps 1. Qual. 19,75, 2. Qual. 18,75. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 6,00 per 100 Ko. Heu 30,—, Roggenstroh 16,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,50, Rüböl faßweise 47,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 86,00. Kleien per 50 Kilo. 4,00

Köln, 13. Nov. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 11,00—12,00 B., fremder 12,50—13,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 12,50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 10,25, Gerste 00,00, Hafer 11,60. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 12 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 26 Sack Hafer. Heu M. 5,50—7,20, Roggenstroh 4,30, Weizenstroh 3,50 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 14. Nov. Rheinst. 3,36 + 0,47. Wind SO. Therm. + 5. Barom. 27—11.

Mannh., 13. Nov.	4,22 + 0,47	Coblenz, 13. Nov.	2,95 + 0,30
Mainz, 13. Nov.	1,73 + 0,23	Trier, 13 Nov.	2,38 + 0,93
Bingen, 13. Nov.	2,16 + 0,18	Köln, 13. Nov.	3,20 + 0,40
Caub, 13. Nov.	2,40 + 0,14	Ruhrort, 13 Nov.	2,55 + 0,72



Gottfr. Bollig,
HOF-JUWELIER,
23 Mittelstraße 23.
Grosses Lager
in
Juwelen, Gold- und Silberwaren, 603
Granat- u. Korallenschmuck
zu äusserst billigen aber festen Preisen.
Gold und Silber wird zum höchsten Werte angekauft u. in Umtausch genommen.

Ein katholisches **Mädchen,** vom Lande, für alle Hausarbeit gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
769 **Grafenbergerstraße 15.**

Ein ordentlicher
Zapfjunge
sofort gesucht.
771 **Kölnerstraße 67.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

Endgültig am Donnerstag, Freitag und Samstag (15., 16., 17.) Ziehung der
Lotterie der Kinderheilstätte Meiningen, per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgew. M. 50 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 3 à 1 000, 10 à 500, 10 à 300, 15 à 200 2c.
Anhalter Lotterie. Ziehung am 28. und 29. November, per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgewinn M. 25 000, 10 000, 5000, 5 à 1000, 10 à 500 2c. in barem Gelde.
100 000 M. Schneidemühler Geldlotterie. 356 400 M.
* Ziehung am 14. Dezember 1894 *
Nur Geldgewinne: 100 000, 50 000, 20 000, 4 à 5000 2c.
** Ulmer und Regensburger Dombaulose à 3 Mark. **
* Nur Geldgewinne: 2mal 75 000, 50 000, 30 000, 25 000, 15 000 2c. *
Düsseldorfer Wohlthätigkeitslose à 1 Mark. — Ziehung 1. Dezember.
Lose empfehlen: **Franke & Cie., Düsseldorf,** Königs-Allee 26, Telephon 498.
Listen der Weseler Geldlotterie eingetroffen.

Schauf's
Möbel - Glanz - Politur ist die beste und haltbarste, die in den Handel gebracht wird, daher für jeden **Möbel-** und Klavierpolierer unentbehrlich. **Schauf's Möbel-Glanz-Politur** verleiht allen Möbeln einen überraschend schönen **Glanz-** und schützt durch ihre eigenartige Zusammensetzung das Eindringen von Holzwürmern und bei Postermöbel das gleiche gegen Motten.
Schauf's Möbel-Glanz-Politur
wird von Fachleuten eine Kunstpolitur genannt, wie auch zahlreiche Zeugnisse beweisen.
Schauf's Möbel-Glanz-Politur
sollte in keiner Haushaltung fehlen, denn dieselbe ist leicht zu behandeln und sofort von grossartigem Erfolge.
Zu haben à Flasche 75 Pfg. bei **Gebr. Brück,** Ratingerstrasse 18, **Cornelius,** Schadowstrasse 68, **Engels,** Wehrhahn 31, **B. Meese,** Friedrichstrasse und Stadtbrück, **R. Sahm,** Friedrichstrasse, **G. Tapken Sohn,** Karlsplatz 17, **Vahrenkamp,** Kloster- und Stefanienstrassen-Ecke.

Jeder Flasche wird ein Garantieschein beigegeben
Ein Versuch kann nie fehlschlagen.

Hauskollekte
für die katholische Kirche zu Bochem bei Brühl.
Dringende Bitte um milde Gaben!
Unsere Not ist groß! Die Gemeinde, welche größtenteils aus armen Tagelöhnern und kleinen Ackersleuten besteht, ist der Beihülfe dringend bedürftig. Das alte Kirchlein, welches nicht einmal die Hälfte der Kirchenbesucher faßte, war lebensgefährlich baufällig. Das Dach war undicht und nicht mehr reparaturfähig. Es regnete in die Kirche. Die Mauern waren bedenklich gerissen und drohten dem Einsturz. Es mußte deshalb notgedrungen zum Neubau geschritten werden. Zur Ausführung desselben fehlen uns aber noch über 25000 Mark ohne innere Einrichtung, obwohl die Kirche im bescheidensten Stiele errichtet wird. Diese Summe aufzubringen ist der armen Gemeinde jedoch unmöglich, da dieselbe durch den notwendigen Neubau einer mehrklassigen Schule und des Pfarrhauses, welch letzteres noch in Lehmbau aufgeführt war, schwer belastet ist. Die ganze Hoffnung der armen und schwerbedrückten Pfarrgemeinde hängt an dem günstigen Ergebnis dieser Kollekte. — Die Gemeinde wird der Wohlthäter täglich in ihren Gebeten gedenken. **Feldhoff,** Pfarrer.

35 **35**
Zahle die höchst. Preise f. alt. Uhren, altes Gold, Silber 2c. Bill. Werks-stätte f. Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaren. Vergolden und Versilbern. 758
S. Jüttning,
35 Herzogstr. 35.
35 **35**

Mädchen welches melk. k., Enten u. Knechte s. Stellen.
Wwe. Becker, Neustraße 44.

Gut erhaltene vor- u. vorvorigjährige
Import-Cigarren,
Rest-Partien, empfiehlt mit hohem Rabatt **Joseph Beckmann,**
767 Schadowstraße 80.



Neuheiten
in **Haar-Ziernadeln** und **Aufsteckkämmen, Kinderkämmen,** sowie große Auswahl in **Frisier-, Scheitel-, Staub-** und **Taschenkämmen** in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn und Gummi, **garantierte Zahnbürsten, Nagel-, Haar-, Kleider-** und **Taschenbürsten** empfiehlt zu billigsten Preisen en gros & en detail
Chr. Bertram, Hoflieferant, Bolkerstr. 5 und Schadowstr. 37.

Warme Füße!
Die
Niederlage der sächsischen Filzschuhe,
beste Waldheimer Fabrikate,
befindet sich bei Herrn
F. A. Körtling,
15 Karlsplatz 15.
Ein geehrtes Publikum wird hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die **Neuheiten** eingetroffen sind.

Paletotmarder!
Verehrtes Kunden-Publikum,
Schon wieder geht ein Marder um,
Der sich als äußerst frech und dreist
Im Paletot-Diebstahl hier erweist.
Und sonderbar, man sagt der Mann,
Sieht sich den Stoff genau erst an.
Drum sind am meisten, das ist klar,
„Welthaus"-Kunden in Gefahr;
Man gebe also Tag und Nacht
Genau auf seine Sachen Acht,
Denn **„Welthaus"**-Mäntel sind zur Zeit
Beliebt bei Mardern weit und breit.
Paletots von 9 Mark an.
Pelerinenmäntel, Schuwaloffs, Regenröcke
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt
„Welthaus"
Ernst August Steinberg,
Schadowstrasse 20, 1. und 2. Etage.
Erstes grossstädtisches
Special-Magazin für elegante
Herren- u. Knaben-Garderoben.
NB. Ich empfehle:
Lodenjoppen,
1- und 2reihig in unerreicht größter Auswahl zu **M. 6,50, 8,50, 10—15 M.**

Betten- und Bettwaren-Fabrik und Handlung

Düsseldorf,
Kasernenstr. 4 u. 6,
Ecke Alleeplatz.

Gebrüder Küster

Düsseldorf,
Kasernenstr. 4 u. 6,
Ecke Alleeplatz.

Große Auswahl in Puffs und Reisekissen.

Roßhaar-Kopfkissen in Wildleder.

Bettstellen.

Holzbettstellen	von M. 15,—	bis	M. 150,—,
komplett eingerichtet	„ „ 50,—	bis	„ 475,—,
Feine engl. Metallbettstellen	„ „ 24,—	bis	„ 90,—,
komplett eingerichtet	„ „ 85,—	bis	„ 420,—,
Eiserne Bettstellen	„ „ 6,—	bis	„ 50,—,
komplett eingerichtet	„ „ 26,—	bis	„ 180,—,
Kinderbettchen	„ „ 10,—	an.	
eingerichtet	„ „ 24,—	bis	„ 150,—,



Fertige Bettstellen

Unterbetten mit Federn gefüllt	von M. 12,—	an.
Oberbetten mit Federn gefüllt	„ M. 10,—	an.
Plumeaux mit Federn gefüllt	„ M. 7,—	an.
Kissen mit Federn gefüllt	„ M. 4,—	an.

Auf Wunsch erfolgt die Füllung in Gegenwart der verehrten Kunden.

Matratzen.

Sprungfeder-Matratzen.
Rosshaar-Matratzen.
Seegras-Matratzen.

Stepp-Decken.

nur eigenes Fabrikat,
in Kattun, Zanella, Woll-Satin, Halb-Seide von **M. 8,—** bis **M. 45,—**.
Daunen-Decken in Satin, Seide und Zanella, von **M. 34,50** bis **M. 150,—**.

Wollene Decken.

Feine Jaquard-Decken in sehr grosser Auswahl von **M. 11,—** bis **M. 27,—**.
Grau melierte Decken, uni, rote und weisse Woll-Decken von **M. 4,50** an.
Echte holländische Wolldecken von **M. 15,—** an.

Bett-Decken.

Waffel-Decken.
Piqué-Decken.
Fantasie-Decken.

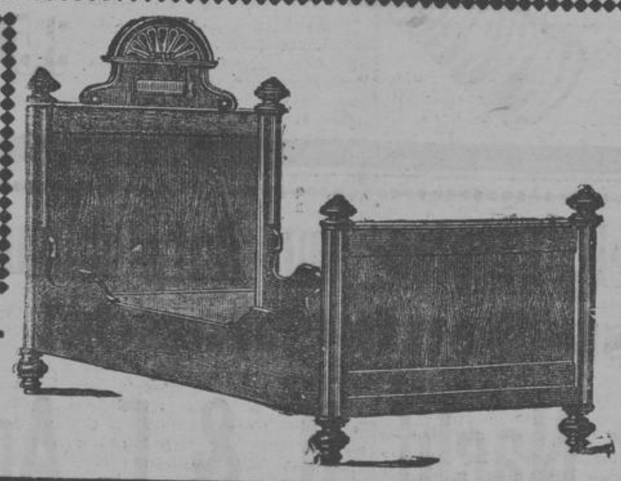
Federn u. Daunen.

Graue Federn	von M. 1,10 an.
Weisse Federn	„ „ 3,00 an.
Daunen	„ „ 4,— an.
Eider-Daunen, Ia. feinste	„ 38,—
Rosshaare	„ „ 1,25 an.

Seegras, Flocken, Pflanzen-Daunen.

Aufarbeiten v. Sprungrahmen, Matratzen.

Braut-Ausstattungen.



Bettstoffe.

Barchend, garantiert federdicht	von M. 1,20 an.
Bettdrell	„ „ 1,20 an.
Federköper	„ „ 2,— an.
Bettsiamosen	„ „ 0,60 an.

Leinen für Betttücher, Kissenbezüge.

Eigene Reinigungs-Anstalt für Federn, Daunen etc.

Hotel-Einrichtungen.

Bekanntmachung.

Leopold Callmann, Kaufmann hierselbst ist heute mit seiner hierselbst ihren Sitz habenden Firma: „Leopold Callman, Verkaufshaus für Manufakturwaren, Herren- und Damenkonfektion" unter Nr. 61 in das Firmen-Register eingetragen worden.

Gerresheim, den 10. Nov. 1894.

Königl. Amtsgericht I.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eheverträge:

Salomon Cohn, Metzgermeister und Amalie Schauß, beide hier, vollständige Gütertrennung.

Alex Röhlen, Metzger hier und Rosa Kirchhofer zu Diekrath, auf die Errungenschaftbeschränkte Gütergemeinschaft.

Johann Niegemeyer, Bäckermeister und Margaretha Fix, Kolonialwarenhändlerin, beide hier, vollständige Gütertrennung.

Suche per 1. Dezember für meine Tochter, 18 Jahre alt, katholisch,

Stellung

in einem bürgerlichen Hause zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß. Gefl. Off. u. L. D. 941 an die Exped. 740

---

1. Etage

8 schöne Zimmer zu vermieten.
208 Wielandstraße 25.

Schönes Tadenlokal

mit 3 Wohn- und 1 oder 2 Mansardenzimmer nebst geräumigem betoniertem Kellerwerk im Hause Derendorferstraße 13 zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer
Franz Esser,
762 Winkelsfelderstraße 15a.

Zur

besonderen Nachricht.

Der in Deutschland bekannte und geprüfte **Kammerjäger Cl. Schön,** Bahnstraße 10, empfiehlt sich zur Vertilgung von **Ratten, Haus-, Garten- u. Feldmäusen, Küchen- u. Zimmer-Ungeziefer** aller Art, und leistet derselbe für guten und dauernden Erfolg Garantie. Bestellungen mit genauer Angabe der Wünsche an Kammerjäger **Cl. Schön** aus Duisburg **postlagernd** hier **baldigst** erbeten. 753

Geprüfter Kammerjäger
Clemens Schön, Bahnstr. 10.

Trauerhüte.

Crêpe, Hut- u. Armflor
stets in großer Auswahl vorrätig 470
in der Modehandlung von
Henry Lenaerts,
41 Schadowstraße 41.

Gelegenheit zum Einkauf

reinwollener Damen-Kleider-Stoffe.

Mit dem 15. November beginnend, bringen wir einen größeren Posten fehlerfreier

Kleiderstoffe

zum Verkauf, welche wir im Laufe der letzten Zeit zur Prüfung unserer Garne herstellen ließen.

Die Stoffe werden zum Selbstkostenpreise abgegeben und findet der Verkauf an jedem Wochentage von 2½ bis 4½ Uhr in unserem Werke statt.

Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf,
754 **Brückenstraße 7—11.**

---

en detail — Hauptgeschäft in Duisburg. — en gros

Preis-Verzeichnis
von
Ludwig Esch,
Hilden,
45 Mittelstr. Mittelstr. 45.

Zweiggeschäfte in Oberhausen u. Mörs.

Korsettstangen, überzogen, per Paar	7 Pfg.	**Maschinen-Obergarn,** 1000 Y.	27 Pfg.
Korsett-Löffelstangen, überzogen, per Paar	12 Pfg.	**Toilettseifen** in großer Auswahl von 3 Pfg. per St. an.	
Taillenstäbe, Dtzd.	8 „	**Maschinenseide,** gr Rolle	38 Pfg
„ **Ia. Qual.** Dtzd.	20 „	„ m. R.	20 „
Haarnadeln mit Stahlspitze, 25 St.	4 „	„ kl. R.	5 „
Nähnadeln, 25 St.	2, 4 u. 8 „	**Knopflochseide,** gute Qualität, Dutzend	15 Pfg.
Sicherheitsnadeln, Dtzd.	4 „	**Zwirn,** gr. K., 100 Mtr.	5 Pfg.
Kragenknöpfe, Dtzd.	6 „	„ 3 Holzrollen	10 „
Häkelgarn, 10 Gr.-Kn.	5 „	**Durchziehlitze,** Stück	2 „
Crême-Häkelgarn p. St.	13 „	**Leinen-Band,** weiß und blau, Stück	4 „
Häkelgarn, crême und weiß, 20 Gr.-Knäuel	9 Pfg.	Prima **Alpacca-Litze,** schwarz, Stück	10 „
Zeichengarn, türk. rot, große Knäuel	3 Pfg.	1 Fingerhut, 1 Paket Haarnadeln, 1 Dtzd. Knöpfe, 1 Hutnadel	kosten das Stück 1 Pfg.
Maschinengarn R., 2009 Y.	6 „	**Frisierkämme,** zu 7, 10, 12, 15, 20, 25 Pfg. u. s. w.	
„ **Ia. Qual.**	7 „		
Maschinen-Untergarn, 1000 Y	18 Pfg.		

Wollene Stricksayette
in soliden Qualitäten,
10 Lot 33, 45, 50, 65, 75 Pfg.
bis zu den feinsten.

Hautjacken u. Normal-Unterzeuge
in größter Auswahl.

Socken
für Männer von 25, 45, 55, 65, 85, 90, 120 Pfg. u. s. f.

Strümpfe
für Damen und Kinder in allen Größen und Preisen billigst.

Die Preise sind bei vielen Artikeln noch ermässigt.

Regenerativ-Gasheizöfen

aus den anerkannt leistungsfähigsten Fabriken.

J. G. Houben Sohn Karl,
Aachen.
D. R.-Patente.



Fr. Siemens,
Dresden.
D. R.-Patente.

Niederlage zu den billigsten Preisen
bei
Duisburgerstr. 42. **Christoph Pohlen,** **Duisburgerstr. 42.**
Telephon Nr. 335. Telephon Nr. 335.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Erben der zu Flingern verlebten Eheleute Heinrich Fischer und Mechtilde, geb. Stefen, wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag, den 22. November 1894, nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale des Wirten Gustav Helligrath, Kaiserstraße 30a hier:

das zu Thewissen in der Gemeinde Rath belegene Gütchen „Geisterhof" genannt, bestehend aus Wohnhaus Nr. 61, Stall, Scheune, Garten und Ackerland, groß 2 Hektar 85 Ar 46 Mtr.,

öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Die Bedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten zu erfragen. 760

Düsseldorf. Der Königliche Notar:
J. Kehren, Justizrat.

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,
Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.

Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.

Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen
ohne Abzug für unsere Kunden.

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Konto-Korrent-u. Check-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen
mit 2—3½% je nach Kündigungsfrist. 273

!Gefunden!

hat ein jeder Herr, der sich bei mir einen eleganten **Anzug od. Paletot** nach Maaß anfertigen läßt,

10 — 20 Mark.

Ich leiste vollständig **Garantie** u. arbeite stets nach d. neuesten Metode. Fertige auch Garderoben, wenn von Bestellern der Stoff geliefert wird.

Franz Krüger,
Schneidermeister, 493
Fürstenwall 126, Unterhaus.

Neben seinem
Tabak- und Cigarren-Geschäft
empfiehlt sich als
Vertreter der Feuer- und Glas-Versich.-Gesellsch. Rheinland, Neuß,
„ der Stuttgarter Lebensversicherungs-Gesellsch. Stuttgart,
„ der Unfallversich. Thuringia, Erfurt, gegr. 1853,
„ der Kranken- und Sterbekasse der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands,
sowie der kath. Idioten-Anstalt Essen a. d. Ruhr und anderer und ist zu jeder Auskunft gern bereit
130 **August Abels,** Hafenstr. 11.

Patente und **Muster- und Markenschutz** aller Länder billig, Rat gratis
durch **Hans Friedrich,** 15
Ingenieur und Patentanwalt,
Immermannstr. 9. Telephon 791.

Tuch
ganzwoll. dopp. breit ..... M. 4,40
„ engl. Muster elegant „ 7,50
streng reelle vorzügliche Stoff,e
Aachener Tuchlager. Hohestr. 35.

Schultaschen gefunden. Näheres Hamm 35. 734

English Store
Otto Glücksmann
Englische Herren-Mode-Reise-Artikel. Grabenstrasse 3

Telephon 1156.

Ball-
und
Gesellschafts-Handschuhe:

Gants de Suède (dänisch Leder)



Jede Länge. Jede Farbe.

12 Knopf	16 Knopf	20 Knopf
3,50.	4,50.	5,50.

Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Mittwoch, den 14. November:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantast. Oper in 3 Aufz. von O. Michaelis.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Mückentanz, arrangiert von Dora Huchthausen.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Donnerstag, den 15. November:
Gastspiel von Lilli Petri.
Der Fall Clemenceau.
Schauspiel in 5 Aufz. v. A. Dumas und Armand d'Artois.
Deutsch von A. Schelcher.
Regie Emil Haas.
Isabella: Lilli Petri als Gast.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. 10 U.

Freitag, den 16. November:
Die Meistersinger v. Nürnberg
Große Oper in 3 Aufz. v. R. Wagner.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 11¼ U.

Samstag, den 17. November:
Letztes Gastspiel von Lilli Petri.
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Francillon.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn.
Deutsch von Paul Lindau.
Regie Emil Haas.
Franciska: Lilli Petri a. G.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Confidentia.
Donnerstag:
Diskussionsabend.



Waschkessel u. Viehkessel,
ganz v. Schmiedeeis., welche nicht zerspring. sind von jetzt ab nicht teurer wie gußeiserne Kessel. 729
H. F. Peltz,
Kasernenstraße 5 u. Wallstraße 35.

Im neuen Lokal eröffnet!

Grösstes Flügel-, Pianino- und Harmonium-Lager
West-Deutschlands!
C. Othmer Nachf. H. & F. Adam,
Düsseldorf, Königs-Allee 36 (früher Alleestr. 40)

empfehlen als
alleinige Vertreter v. **C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons** u. anderer renommierten Firmen
sowie eigenes Fabrikat:
Flügel von Mk. 1200,— bis 5000,—,
Pianinos von Mk. 500,— bis 2000,—,
Harmoniums von Mk. 260,— bis 2000,—,
in jeder gewünschten Ausstattung.

Ausgedehnte Garantie, günstige Zahlungsbedingungen, franko Lieferung.
Stimmen und Reparieren.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch zu Diensten.
Miet-Instrumente stets auf Lager.

St. Sebastianus-Schützenverein
Düsseldorf.

Zur Namenstags-Feier
unseres hohen Protektors
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern
findet
Donnerstag, den 15. Nov. c., abends 8 Uhr:
Grosses Fest-Essen
im Saale des Katholischen Vereinshauses,
Eingang Poststrasse,

tatt. **Der Vorstand.**

Die aktiven Mitglieder erhalten ihre Karten durch die Herren Hauptleute, für die passiven Mitglieder liegen bei Herrn Restaurateur Striepecke (früher Seule), sowie im Fest-Lokale Listen zum Einzeichnen offen.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Die feinsten in- und ausländischen **Lederwaren** und **Reise-Effekten** werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. — Noch ein eleganter **Einspänner, zwei Zweispänner** und verschiedene **einzelne Geschirrteile** spottbillig zu verkaufen.

Der Ausverkauf dauert nur bis zum 24. Dezember. 541

Wilh. Statthalter,
17 Grabenstrasse. **Düsseldorf,** **Grabenstrasse 17.**

Weine, eig'nes Wachstum
4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf, Weingut: Bingen a. Rhein.

Jacob Schmitt Sohn

4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf.
Niederlage: Humboldtstrasse 107.

Weingut: **Bingen am Rhein.**

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

Ein Fräulein sucht durch 668
Handarbeit
für Private oder Geschäfte sich Nebenverdienst zu erwerben. 668
Offerten unter G. A. 934 an die Expediton dieses Blattes.

Erf. **Schuhmacher-Geselle** gesucht. Wehrhahn 15.

---

2 schöne und geräumige 750
Zimmer
1. Etage mit 1 oder 2 Speicherzimmern, Mitbenutzung der Bleiche und Waschküche an stille Leute zu vermieten und gleich zu beziehen.
Hohestraße 37.

Pianino umzugshalber bill. abzugeben. 756
Fürstenwall 30, 1. Etage.

Städtische Tonhalle.
Montag, den 19. November 1894, abends 7 Uhr:
Lieder-Abend
von Frau M. Craemer-Schleger
unter gütiger Mitwirkung der Herren
Professor J. Kwast (Klavier) aus Frankfurt a. M.
und **Prof. J. Rensburg (Violoncello) aus Bonn.**
Numerierte Eintrittskarten zu M. 3.—, nichtnumerierte zu M. 1,50 sind in der Musikalien-Handlung **Arthur Modes,** Alleestrasse 44 (Eingang Grabenstr.), zu haben. 606

Aug. Ressing, Juwelier
Düsseldorf,
21 Schwanenmarkt **21,**
empfiehlt:
Goldene Trauringe
(gesetzl. gestempelt) in allen Preislagen.
Ankauf u. Umtausch von altem Gold u. Silber.

Stickerin empfiehlt sich den geehrt. Damen im Anf. aller Arb. Ackerstr. 53. 752

Tapisserie-Manufaktur
Math. Jacobi,
17 Alleestrasse, **Alleestrasse 17,**
vis-à-vis dem Theater,
empfiehlt eine reiche Auswahl in aufgez., angefangenen und fertigen
Handarbeiten
in elegantem wie einfachem Genre zu mässigen Preisen.
Besonders schöne **Neuheiten** in
nordischen Stickereien.
Anfertigung von
Paramenten
in stilgerechter gediegener Ausführung Aufzeichnen einrichten und Anfangen derselben. 133

Th. Schumacher, 9 Elberfelderstr., Fabrikation — **Hof-Juwelier,** Elberfelderstr. 9, und Lager



von feinen
Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Bestecke zu Fabrikpreisen.
Ankauf und Umtausch von alten Juwelen, Gold und Silber zum höchsten Wert. 69

Formulare zu Pacht-Kontrakten für Land-Verpachtungen sind in der Expedition dieses Blattes, **Bastionsstraße 14,** zu haben.

Unübertrefflich sind
M. Schreiber's
Briloner Pfeifen,
per Stück 1,25, 6 Stück zu 6 M.
Illustr. Preiskurant gratis u. franko.
M. Schreiber,
Kaiserl. Königl. Hofl., **Düsseldorf.**

Sprachunterricht
Franz., Englisch, Ital., Deutsch.
Prof. **Phil. Hausen,** 30 Jahre in England und Frankreich als Schuldirektor thätig gewesen. Erfolg garantiert. Kölnerstr. 73 I. 682

Verschiedene größere
Kirchenkapitalien
zu 4½% 1. Stelle, sind auszuleihen. Offerten mit Angabe des Unterpfandes zu richten unter H. O. 937 an die Expedition dieses Blattes. 698

Knechte, Milchkutscher u. Schweizer sind stets zu verm. **Fr. Rollar,** Flingerstr. 66, Teleph. 992. 570

Zur Aussteuer armer katholischer Jungfrauen,
welche als **Missionsschwestern** nach **Afrika** gehen wollen, nimmt gütige Beiträge mit herzlichem Dank an: der Herausgeber von „Kreuz u. Schwert", **W. Helmes,** Münster in W. 568

Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 85, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 309. Mittwoch, 14. November 1894 (Albertus Magnus). 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

△ Die Wahlen in der nordamerikanischen Union.

Am 6. November fanden in 30 Staaten der nordamerikanischen Union die Neuwahlen für ihre gesetzgebenden Körperschaften statt, zugleich waren zahlreiche Staatsbeamte und für das Repräsentantenhaus zu Washington 178 Mitglieder, die Hälfte der Gesamtzahl, neu zu wählen. Während bisher die Demokraten die große Mehrheit im Repräsentantenhause innehatten, die freilich nicht immer geschlossen war, wird das neue Haus 230 Republikaner, 118 Demokraten und 8 Populisten (Volksparteiler, meist unzufriedene Demokraten und Silberwährungsmänner) umfassen. Das ist ein so riesiger Umschwung, daß die Ueberraschung in den Vereinigten Staaten allgemein ist. Es kommt hinzu, daß die neugewählten Kongresse der einzelnen Staaten im März nächsten Jahres die Nachfolger für 14 demokratische und 16 republikanische Bundessenatoren zu wählen haben werden, deren Amtsdauer am 4. März 1895 abläuft. Nach dem Ergebnis vom 6. November muß auch bei diesen Senatswahlen den Republikanern ein durchschlagender Erfolg in Aussicht gestellt werden. Man rechnet deshalb, daß auch im Senat die Republikaner, die bisher 38 Mitglieder gegen 44 Demokraten und 3 Populisten zählten, die Mehrheit erlangen werden. Was die Ergebnisse der Wahlen zum Repräsentantenhause angeht, so treten diese jetzt noch nicht, sondern erst im Herbst 1895 inkraft. Die amerikanische Verfassung enthält in dieser Hinsicht manche eigenartigen Bestimmungen, die bei der Beurteilung der letzten Wahlen im Auge behalten werden müssen. Namentlich ist auch zu beachten, daß die Amtsdauer des Präsidenten von derjenigen der beiden gesetzgebenden Körperschaften sehr verschieden ist: die Präsidentschaft währt vier Jahre, das Mandat des Senates sechs, dasjenige des Repräsentantenhauses nur zwei Jahre.

Das Ergebnis aller Umstände, die in Betracht gezogen werden müssen, ist deshalb folgendes: Vom Frühjahr 1895 ab ist der Senat in seiner Mehrheit republikanisch, das Repräsentantenhaus noch demokratisch; vom Herbst 1895 ab sind beide Häuser in der Mehrheit republikanisch, der Präsident aber noch demokratisch; dieser legt sein Amt im Jahre 1896 nieder. Die Demokraten haben deshalb noch die Möglichkeit, bei den Präsidentschaftswahlen von 1896 wieder zu siegen, was bei der weitgehenden politischen Machtvollkommenheit eines Präsidenten — derselbe hat z. B. bis zu einem gewissen Grade das Veto (Einspruchs-) Recht gegen die Kongreßbeschlüsse — sehr ins Gewicht fällt.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die Demokraten trotz ihrer gewaltigen Niederlage die Hoffnung, die Scharte auszuwetzen, jetzt noch nicht aufgeben wollen. Diese Hoffnung erscheint allerdings dem Fernerstehenden verwegen, da die Demokraten noch niemals so aufs Haupt geschlagen worden sind, wie jetzt. Sogar in den Südstaaten, die seit dem Bürgerkriege stets demokratisch gewählt haben, sind sie jetzt unterlegen. Von den Nordstaaten ist ihnen Newyork, der mit seiner großen Zahl von Mandaten den Ausschlag zu geben pflegte abtrünnig geworden.

Die Demokraten waren ursprünglich die politischen Erben der früheren Pflanzer und Sklavenhalter des Südens, die Republikaner dagegen vertreten den industriereichen Norden. Nach und nach hat sich das Verhältnis dahin verschoben, daß die Demokraten mehr das Gemeinwohl gegen die einseitige Begünstigung des Großkapitals und der Großindustrie durch die Republikaner verfochten. Diese sind die Urheber des Systems der Schutzzölle oder richtiger Kampfzölle gegen die ausländische Einfuhr, insbesondere des bekannten Mac Kinley-Tarifs, dessen hohe Zollsätze dazu dienen sollten, die Einfuhr europäischer Industrieerzeugnisse möglichst ganz von Amerika auszuschließen. Die amerikanische Industrie, welcher diese Kampfzölle nützen sollten, ist aber noch lange nicht soweit gediehen, daß sie allen Ansprüchen des nordamerikanischen Publikums genügen könnte. Die Kampfzölle erhöhten deshalb nicht nur an sich schon die Inlandspreise, sondern steigerten diese infolge des ungenügenden Angebots im Inland erzeugter Waren noch weiter, so daß sich des Volkes eine tiefgehende Unzufriedenheit gegen die Teuerung und ihre Urheber, die Republikaner, entwickelte. Diese waren zudem in höherem Maße als die Demokraten an der in Amerika wuchernden „Korruption", der Beamtenbestechung und dem Aemterschacher, sowie der einseitigen Begünstigung einzelner Klassen auf Kosten der Gesamtheit, beteiligt. Die Folge war, daß die Demokraten bei allen Wahlen der letzten Jahre, für beide Häuser des Kongresses und für die Präsidentschaft, entscheidende Siege errangen.

Sie gelten als die Partei der ehrlichen und anständigen Leute, und das Volk setzte große Hoffnungen auf sie. Präsident Clevelaud war ja auch persönlich nach besten Kräften bemüht, diese Hoffnungen zu erfüllen; der Amtserschleichung und der Ausbeutung des Volkes durch die Großunternehmer entgegenzuwirken. Aber seine Partei ließ ihn im Stiche. Die Tarifreform wurde gründlich verpfuscht; offenbar war ein großer Teil der demokratischen Partei durch die Ringe (Trusts) der Großindustriellen direkt bestochen — wurde doch der Zuckerzoll derartig „verbessert", daß der Zuckerring ein Geschenk von 40 Millionen Dollars auf Kosten der Verbraucher erhielt. Ebenso übel erging es allen Reformplänen des Präsidenten, die dem Aemterschacher einen Riegel vorschieben wollten, und in Newyork ließ sich die demokratische Partei nach wie vor durch den berüchtigten Ausbeuter-Klüngel der „Tammany-Halle" beherrschen. Die Tyrannei der Tammany Halle ist jetzt von den entrüsteten Wählern des Staates Newyork zur allgemeinen Freude gebrochen worden. Die Entrüstung über nichtgehaltene große Versprechungen und die Empörung über die Vereitelung aller vom Volke geforderten Reformen war es überhaupt, die den Demokraten jetzt allgemein eine so zerschmetternde Niederlage bereitet hat. Denn daß das Volk jetzt auf einmal von der Sittenreinheit und Ehrlichkeit der Republikaner sich überzeugt haben sollte, glaubt niemand. Für die Republikaner bedeutet das Wahlergebnis keine Vertrauenskundgebung, sondern lediglich eine Mißtrauenskundgebung für die Demokraten. Möchten sich beide Parteien die derbe Lehre, die das Volk der bisher herrschenden gegeben hat, jetzt endlich einmal ernstlich zu Herzen nehmen! Unsere Hoffnung ist freilich bei dem Schachergeist, der die politischen Macher beider Parteien erfüllt, sehr gering.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Nov.

* **Ueber die Adelsbelege des Hauses Hohenlohe** bringt das „Grazer Tageblatt" folgende Mitteilung: „Während meiner Dienstzeit im Infanterie-Regiment Nr. 26 im Jahre 1856 erzählte mir der damalige Major des Regiments, Erlaucht Graf Erbach-Fürstenau, Chef seines Hauses, der nach Austritt aus den österreichischen Militärdiensten als Präsident der Ersten Kammer im Großherzogtum Hessen-Darmstadt starb, nachstehende Episode. Während der napoleonischen Kriege und später auf dem Wiener Kongresse wurde u. a. auch das Besitztum des Hauses Hohenlohe mediatisiert. Ein Teil davon kam in das Königreich Württemberg zu liegen. Der damalige König Karl forderte daher den Chef des Hauses auf, behufs Konstatierung des Adels das Adelsdiplom vorzulegen. Dieser antwortete schriftlich, er sei außer Stande, ein Diplom beizubringen, legte aber gleichzeitig einige Dokumente bei, die imstande wären, den alten Adel der Familie nachzuweisen. Diese Dokumente waren: 1. die Beschreibung eines Turniers, in welchem ein Graf Hohenlohe einen Grafen Württemberg in den Sand legte; 2. eine Urkunde über eine Hochzeit im Hause Hohenlohe, bei welcher ein Graf Württemberg einer Gräfin Hohenlohe die Schleppe trug; 3. ein Schuldbrief eines Grafen Württemberg an einen Grafen Hohenlohe. Auf diese Belege hin soll König Karl nie mehr eine Vorlage des Hohenloheschen Adelsbriefes verlangt haben."

* Wie aus Bern gemeldet wird, ist Graf Caprivi entschlossen, den ganzen Winter in Montreux zuzubringen. Dort ist auch Prinz Alexander von Preußen eingetroffen und im Hotel Kontinental abgestiegen, Graf Caprivi hat bereits mit ihm diniert.

Ausland.

* **Die Konferenz der orientalischen Patriarchen** zur Wiedervereinigung der betreffenden Kirchen, welche unter dem Vorsitze des heil. Vaters abgehalten wurde, hat nunmehr ihre Arbeit beendigt. Ueber die Ergebnisse derselben meldet die „Agene Havas" folgendes: „Der Zweck Sr. Heiligkeit ist erreicht. Der heil. Vater wollte, bevor an eine Wiedereinigung der griechisch- und russisch dissidentischen Kirche mit der römisch-katholischen herangegangen würde, zunächst die Verbindung der orientalischen Kirchen mit Rom herbeiführen. Obgleich die Sitzungen geheim waren, ist doch soviel bekannt geworden, daß ein besonderes Kardinal-Kollegium für die Angelegenheiten der orientalischen Kirchen mit dem Sitze in Rom eingesetzt werden wird; dieses soll dem heil. Vater die streitigen dogmatischen und kirchlichen Fragen zur Prüfung und Entscheidung unterbreiten. Die Ernennung der Patriarchen, welche bisher durch die bischöflichen Synoden geschah, soll fortan mit ausdrücklicher Genehmigung des heil. Vaters erfolgen. Anderseits sollen den orientalischen Kirchen besondere Gebräuche und Privilegien erhalten bleiben. Ebenso ist als gewiß anzunehmen, daß Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. eine eigene Encyklika an die Orientalen erlassen wird, welche eingehend über den glücklichen Verkauf der Konferenz im Vatikan handeln soll.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 14. November.

* Vor einigen Wochen verübte ein Schwindler in mehreren hiesigen Hotels und Restaurationen in der Weise Betrügereien, daß er sich unter falschem Namen dort einführte, von auswärts Postkarten, wonach ihm eine Geldsendung in Aussicht gestellt würde, unter der angenommenen falschen Adresse an sich absandte und alsdann unter Hinweis auf diese Geldsendungen sich von dem Hotelinhaber, Kellner oder Portier einen Vorschuß geben ließ. Der Schwindler, der sich hier Max Hartmann, Max Jonen und Max Fitrissen nannte, ist jetzt in der Person eines Kaufmannes Joh. Matth. Plönissen in Köln verhaftet worden.

* Schlafwagen dritter Klasse sind auf deutschen Bahnen noch nicht eingeführt. In Rußland, dem man gewöhnlich nur den langsamsten Fortschritt zugesteht, ist das Bedürfnis für solche Wagen anerkannt worden. Auf der Strecke Moskau-Jaroslar hat man jetzt sechs Schlafwagen dritter Klasse in Schnellzüge eingestellt, und binnen wenigen Tagen wird die Zahl dieser Schlafwagen noch um vier vermehrt werden.

* **Bochum,** 11. Nov. Gestern fand vor dem hiesigen Schwurgerichte eine entsetzliche Bluttat ihre Sühne: Die Ermordung der Ehefrau Stamm und lebensgefährliche Verletzung des Fabrikarbeiters Emmerich von hier. Dieselben hatten am 22. September Bekannte von dem Bahnhofe abgeholt. Auf dem Heimwege kehrte die Gesellschaft in einer Wirtschaft ein, die Frau Stamm blieb auf der Straße bei ihrer Karre stehen, um auf diese und das auf ihr befindliche Gepäck zu achten. Auf offener Straße wurde die wehrlose Frau mit einem Messer niedergestochen, ihr Bruder, der Fabrikarbeiter E., mit einem Messer derartig verarbeitet, daß an seinem Aufkommen lange gezweifelt wurde. Verhaftet wurden alsdann 7 Burschen im Alter von 20 und weniger Jahren. Heute erschienen diese Messerhelden auf der Anklagebank. Die Arbeiter Stieglitz, Schneider, Schickel, Ohmann, Stumpe, Wahle und Wittmer. Die Verhandlung ergab all' die entsetzlichen Einzelheiten, insbesondere, daß die niedergestochene Frau, welche sich lediglich bemüht hatte, die von den Burschen in Beschlag genommene Karre wieder zu erlangen, ein Opfer der Mord- und Raufluft unreifer, übermütiger Burschen geworden ist. Der Hauptheld war Stieglitz, er hat den tötlichen Stich ausgeführt und sich nach frischer That noch gerühmt, „ordentlich gemetzelt" zu haben. Heute stellt er sich unschuldig und geberdet sich gleichgültig. Die Staatsanwaltschaft kennzeichnete treffend die unmenschliche Rohheit der That und beantragte die Bejahung der Schuldfrage bei Stieglitz auf vorsätzliche Körperverletzung mittels Messer mit Todeserfolg, bei den übrigen Angeklagten auf verschuldete Teilnahme an einer Schlägerei, bei der ein Mensch zu Tode kam. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage unter Verneinung mildernder Umstände bei Stieglitz. Der Staatsanwalt beantragte gegen Stieglitz die höchste zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten das höchste Strafmaß von je drei Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Stieglitz auf 12 Jahre Zuchthaus, gegen die Uebrigen auf je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

* **Iserlohn,** 12. Nov. Durch hereinbrechende Stein- und Erzmassen wurde auf der hiesigen Galmeigrube ein 60jähriger Bergmann fast vollständig verschüttet; nur der Kopf ragte noch aus dem Schutthaufen hervor. Die Rettung des Mannes die sofort unter Führung des Betriebsleiters der Grube vorgenommen wurde, gestaltete sich äußerst schwierig, da bei den Aufräumungsarbeiten immer neue Massen sich im Hangenden lösten und herniederstürzten. Nach achtstündiger angestrengter Arbeit gelang es, den Bergmann aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Er hat schwere innere Verletzungen davongetragen, doch dürfte er nach Aussage des Arztes mit dem Leben davonkommen.

* **Trier,** 12. Nov. Ein protestantischer Lehrer in der Umgegend von Trier sagte kürzlich zu seinen Schulkindern, unter denen auch mehrere katholische sich befanden, jetzt sei ein Katholik Reichskanzler geworden, dessen Bruder in Rom Kardinal sei und noch Papst werden könne. Weiter gab er den katholischen Kindern, welche an den Mittwoch- und Samstag Nachmittagen von einem katholischen Lehrer den schulplanmäßigen Religionsunterricht erhalten, den Auftrag, letztern zu fragen, welche neuen Glaubenslehren außer der Unfehlbarkeit des Papstes beim Papste Pius IX. aufgekommen seien. Es scheint, daß jener Lehrer sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, die katholischen Glaubenswahrheiten gründlich zu studieren und womöglich bald katholisch zu werden. Die Art und Weise, wie er näheren Aufschluß erhalten wollte, war trotzdem etwas unpassend. Was eine eventuelle Wahl des Kardinals Hohenlohe zum Papste anlangt, so soll Fürst Bismarck, den Gräfin Klotilde machte, hervorgehoben und der Freiherr, welcher die Verschwendungssucht und Prachtliebe der Herrin von Sulzbach zur Genüge kannte, wußte, daß nichts übertrieben war, wenn von den herrlichen Toiletten der Gräfin Klotilde, der wahrhaft fürstlichen Ausstattung ihrer Zimmer, den kostbaren Rennern, die sie sich hielt und den glänzenden Ballfestlichkeiten, welche sie fast allwöchentlich gab, die Rede war. Dieses luxuriöse Leben, welches das gräfliche Paar auf Schloß Sulzbach führte, mußte große Summen verschlingen, und wenn auch die Einkünfte der beiden Güter Sulzbach und Grundhof wahrlich keine geringen waren, so erschien es doch kaum denkbar, daß bei den Unsummen, welche diese fortgesetzten Festlichkeiten und besonders die Bedürfnisse der Gräfin kosteten, die Revenüen dieser Güter hierzu schließlich reichten.

Den Freiherrn schmerzten diese Wahrnehmungen tief, mehr als er sich vielleicht selbst gestehen mochte, und dies war auch so natürlich. Zehn lange Jahre hatte er gearbeitet, um Grundhof und namentlich Sulzbach zu den ertragreichsten Gütern der ganzen Gegend zu machen, und seine Bemühungen waren ja auch vom besten Erfolge begleitet gewesen. Die umfangreichen Waldungen von Sulzbach und Grundhof lieferten die höchsten Erträge, die rationellen Verbesserungen, welche der Freiherr bei der Bewirtschaftung der Felder allmählich eingeführt hatte, hatten gleichfalls gute Früchte getragen, alles auf den beiden Gütern vom Größten bis zum Kleinsten war in bester Ordnung, und da konnte es denn nicht fehlen, daß die Erfolge bald zutage traten. Aber die tolle Wirtschaft, welche jetzt auf Schloß Sulzbach herrschte, machte alle diese Erfolge fraglich, und es stimmte den Freiherrn in hohem Grade herab, daß seine mühevolle Arbeit nun umsonst gewesen war und daß die neuen Besitzer von Sulzbach alles das vernichteten, was er gepflanzt hatte. Schon sah sich der Graf Viktor Salm, welcher nichts weniger als ein umsichtiger, thätiger Landwirt war, gezwungen, einzelne Waldparzellen, ja selbst ein zu Grundhof gehöriges Vorwerk zu veräußern, um nur immer bares Geld in den Händen zu haben, und mit tiefem Schmerze sah der Freiherr, daß auf diese Weise der ganze herrliche Grundbesitz von Sulzbach und Grundhof in wenig Jahren zerstückelt werden mußte.

Diese Wahrnehmungen lasteten schwer auf seinem Gemüte und machten ihn allmählich immer mißgestimmter, aber noch eine andere Sorge beunruhigte ihn — die Sorge um seine Gattin.

(Forts. folgt.)

3

Enterbt.

Mit inniger Teilnahme ruhten die Blicke der Frau von Kornheim auf dem bleichen Gesicht ihres Gatten, auf dessen Stirn die Sorgen der jüngsten Zeit tiefe Furchen gezogen hatten und sie sagte, seine Hände erfassend:

„Lieber Armin, ich begreife vollkommen, daß Dein Stolz sich bis jetzt gesträubt hat, den von mir erwähnten Schritt zu thun; aber Du sagst ja selbst, daß jede Hoffnung auf Hülfe von anderer Seite abgeschnitten ist und so schmerzlich es auch für Dich und für mich ist, daß Du Dich an Genossen früherer schönerer Tage um Unterstützung wenden mußt, es bleibt Dir nichts anderes übrig und es fragt sich nur, wessen Hülfe Du in Anspruch zu nehmen gedenkst."

„Ich glaube," versetzte Herr von Kronheim, „daß Graf Durras hierzu sofort bereit wäre, er ist ein edler, liebenswürdiger Charakter und ich weiß, daß seine Börse seinen vom Schicksal weniger begünstigten Kameraden stets offen stand. Der Graf besitzt außerdem in den höheren Kreisen zahlreiche Konnexionen und dürfte es ihm daher meiner Meinung nach nicht schwer fallen, seine Einfluß hier zu meinen Gunsten geltend zu machen."

In der That sandte der Freiherr noch in dieser Nacht einen Brief an den Grafen Durras ab, in welchem er demselben seine gegenwärtige bedrängte Lage schilderte und ihn schließlich um seinen Rat und seine Hülfe bat. Schon nach einigen Tagen lief vom Grafen Durras die Antwort ein. Sie lautete folgendermaßen:

Mein lieber Kronheim!

Die Schilderung von den Zuständen, in den Sie sich gegenwärtig mit ihrer Familie befinden, hat meine innige Teilnahme hervorgerufen, was ich Ihnen wohl kaum ausdrücklich zu versichern brauche. So gern ich nun aber auch bereit bin, Sie, lieber Kronheim, nach Kräften zu unterstützen, so thut es mir doch außerordentlich leid, daß ich augenblicklich nur wenig für Sie thun kann. Indessen scheint mir rasche Hülfe vor allem not zu thun und biete Ihnen daher die Stellung eines Försters auf meiner Besitzung Rothenwalde an, da dieselbe gerade vakant ist. Die Rothenwalder Förstersstelle ist allerdings nur mit 400 Thalern fixiert, es treten jedoch noch einige Nebenbezüge hinzu und jedenfalls ist hiermit wieder der Anfang zu einer besseren Existenz für Sie gemacht. Ich bitte Sie, mir umgehend Ihren Entschluß mitzuteilen, ob Sie zur Annahme dieser Stelle geneigt sind und indem ich im übrigen zu weiteren Diensten, soweit dies eben möglich, bereit bin, grüße ich Sie in alter Kameradschaft als

Ihr
Feodor, Graf von Durras.

B., den 17. Februar 18 .

Der Freiherr, welcher sich, als der Postbote den Brief brachte, gerade allein im Zimmer fand, ließ das Schreiben, nachdem er es gelesen, auf seine Knie sinken und ein herber Zug erschien um seine Mundwinkel.

„Vierhundert Thaler!" sagte er, „für mich, den Freiherrn von Kronheim, der ich noch vor einem Jahre ein ganz anderes Einkommen besaß, o, das ist schmerzlich, und dazu muß ich es noch als eine Gunst des Schicksals betrachten, daß ich überhaupt eine Stellung erhalte und noch dazu aus den Händen eines früheren Kameraden!"

Der alte Stolz, der Geist der Unabhängigkeit erwachte wieder in dem Freiherrn, er wollte dem Grafen Durras schreiben, daß er nicht der Lage sei, ein derartiges Anerbieten anzunehmen, er wollte ihm zu verstehen geben, daß der Freiherr von Kronheim denn doch noch etwas anderes erwarten könne, als eine simple Förstersstelle. Aber nun tauchten vor seinem geistigen Auge die abgehärmten Züge seiner Lieben, die kummervollen Blicke seiner Gattin, die unschuldigen Gesichter seiner Kinder auf; wovon sollte er die Mittel nehmen, für seine Familie zu sorgen, wenn er die letzte Hoffnung selbst vernichtete, wenn er die Förstersstelle in Rothenwalde ausschlug, und hatte nicht in seinem Schreiben Graf Durras darauf hingedeutet, daß der Freiherr diese Stelle nur als den Anfang einer besseren betrachten müsse?"

Rasch entschlossen, schrieb der Freiherr, alle anderen Empfindungen zurückdrängend, dem Grafen Durras, daß er dessen Anerbieten annehme, und als bald darauf seine Gattin mit den Kindern von einem Ausgange zurückkehrte und den Entschluß ihres Gatten vernahm, da hatte der Freiherr die Genugthuung, seit langer Zeit zum ersten Male wieder helle Freude aus den Augen der Seinigen leuchten zu sehen.

Bald traf auch ein zweiter Brief des Grafen Durras ein, in welchem die Freude des Absenders über den Entschluß des Freiherrn ausgesprochen war und dem auch eine nicht unbedeutende Summe zur Bestreitung der Reisekosten und sonstiger bei der Uebersiedelung von N. nach Rothenwalde unvermeidlichen Ausgaben beilag. Nachdem Herr von Kronheim allen seinen Verbindlichkeiten in N. nachgekommen war, verließ er an einem Märztage mit seiner Familie die Kreisstadt und traf im Laufe des nächsten Tages an dem Orte seines neuen Wirkens ein.

Rothenwald war ein kleines Dorf, fern von der großen Heerstraße gelegen, und gehörte zu demjenigen Teil der gräflich Durrasschen Besitzungen, welcher unmittelbar an die zu Schloß Sulzbach gehörigen Wälder grenzte. Rothenwalde war von Sulzbach etwa vier Stunden entfernt und der Gedanke, so nahe der Stätte seines einstigen Wirkens zu sein, war für den Freiherrn allerdings peinlich, aber er vergaß denselben für den Augenblick, als er unter dem Jubel der Seinen Besitz von ihrem neuen Heim ergriff.

Die Försterwohnung zu Rothenwalde, ganz am Ende des Dörfchens und am Saume des Waldes gelegen, über den die Oberaufsicht nunmehr dem Freiherrn anvertraut war, bestand nur aus einem einstöckigen, aber schmucken und dabei ziemlich geräumigen Häuschen, das von einem Garten und auch etwas Feld umgeben war. Die freundlichen Zimmer hatten durch die Fürsorge des Grafen Durras eine vollständig neue Einrichtung erhalten, und so fühlte sich der Freiherr mit den Seinen bald heimisch, wenn auch zuweilen schmerzliche Gedanken an die Vergangenheit in ihm aufstiegen und sich mit den Sorgen um eine noch immer ungewisse Zukunft vermischten. Der Freiherr hatte sich schnell in die Pflichten seines neuen Amtes gefunden, denen er auf das Gewissenhafteste nachkam; die Bewohner des Dörfchens waren gutmütige, zufriedene Menschen, wenn auch in keiner Weise geeignet, dem Freiherrn in gesellschaftlicher Beziehung einen Ersatz zu bieten. Allein er gewöhnte sich bald an die ruhige, biedere Art dieser Dörfler, und so verlebte der Freiherr in Rothenwalde einige stille, aber zufriedene Jahre, in denen er sich neben den Geschäften seines Amtes ganz der sorgfältigen Erziehung seiner Kinder widmete.

Obwohl indessen Freiherr von Kronheim den Seinigen gegenüber wiederholt versicherte, daß er sich vollkommen glücklich fühle, so entsprachen seine innersten Gedanken doch nicht ganz diesen Versicherungen. Es gab so manches, was den Freiherrn immer und immer wieder an jene so überaus glückliche Zeit, welche er auf Schloß Sulzbach verlebt hatte, erinnerte, was bei der verhältnismäßig geringen Entfernung zwischen Rothenwalde und Sulzbach auch natürlich war. Zwischen den Bewohnern beider Dörfer herrschten mancherlei Beziehungen; verschiedene Rothenwalder Familien hatten Verwandte in Sulzbach, und es waren auch Leute aus ersterem Orte die Woche in Sulzbach beschäftigt und so konnte es nicht fehlen, daß der Freiherr über alle größeren und kleineren Begebenheiten, welche sich in Dorf und Schloß Sulzbach ereigneten, unterrichtet war. Was er indessen hierbei von den neuen Besitzern von Schloß Sulzbach hörte, war gerade nicht geeignet, die bitteren Gefühle, welche sein Schicksalswechsel in ihm hervorgerufen hatte, vergessen zu machen. Nach den Schilderungen der Rothenwalder herrschte auf dem Schlosse Sulzbach seit dem Einzuge des Grafen Viktor Salm und der Gräfin Klotilde ein Leben, wie es zu den Zeiten des Barons von Sulzbach undenkbar gewesen wäre. Große Festlichkeiten, lukullische Diners, bei denen der Wein in Strömen floß, wechselten ab mit Jagden, zu welchen regelmäßig die gesamten Gutsherren und sonstige angesehene Personen aus der näheren und weiteren Umgebung Sulzbachs erschienen und wobei Graf Salm den ebenso liebenswürdigen wie freigebigen Wirt spielte.

In diesen Schilderungen wurde aber besonders der Auf-

---

* Falsche Auffassung. Ein Förster erscheint sichtlich angeheitert bei seinem Landesfürsten. „So etwas ist mir noch nicht vorgekommen!" bemerkte entrüstet der Fürst. — Darauf entgegnete der biedere Förster gemütlich: „Mir schon öfters, Hoheit!"

marck auf diese Frage zu einem auswärtigen Diplomaten geäußert haben: „Ja, wenn der sich selbst zum Papst wählen könnte!“

* **Mainz**, 12. Nov. Das Geschlecht der Hohenlohe am Dome zu Mainz. Wie so manches berühmte Geschlecht, so war auch, schreibt das „Mainz. Journ.“, das der Hohenlohe in den Domstiftsstellen zu Mainz mehrere Jahrhunderte hindurch vertreten. Ein Philipp v. Hohenlohe, Herr v. Brauneck, kommt als Domherr 1336 vor. Ein Andreas v. Hohenlohe, Herr v. Brauneck, um dieselbe Zeit; er erlangte die höchste Stiftswürde, nämlich die Propstei; er starb 1391 am 30. April und liegt im Stiftschore begraben vor dem Dreikönigsaltar, d. h. unter der südlichen Orgelbühne. Albert I. kommt vor 1388, war Geheimer Rat des Erzbischofs und Kurfürsten Konrad II.; er starb am 22. Nov. 1401, sein Totenschild hing in der Memorie mit Angabe dieses Todestages. Um 1474 begegnet uns ein Friedrich Graf von Hohenlohe als Domherr zu Mainz und Speyer, fast gleichzeitig mit ihm Albert II. 1500 und sein Bruder, Graf Ludwig, Domherr zu Mainz, Straßburg und Augsburg. Letzterer starb als Senior des Kapitels 1550 am 16. Oktober. — Auch die Hohenzollern waren am Dom bepfründet, so Joachim Graf v. Hohenzollern 1571 und Eitel Fritz v. Hohenzollern, gestorben 1625, Dompropst zu Köln und Straßburg; er wurde später Kardinal.

* **Mainz**, 12. Nov. Den hessischen Landständen ist eine Vorlage über die Erbauung einer festen Verkührsbrücke bei Worms und die Genehmigung eines mit der Ludwigsbahn wegen Erbauung einer Eisenbahnbrücke abgeschlossenen Vertrages zugegangen.

— Auf den Märkten ist gegenwärtig Weizen zu 12 Mark der Doppelcentner zu erhalten. Nach der Statistik war seit dem Jahre 1649 der Preis nie so niedrig.

* **Kassel**, 12 Nov. Aus Fritzlar wird gemeldet: Hierselbst grassiert die Diphteritis derart, daß in den letzten Tagen ihr täglich zwei bis drei Kinder erlagen. Die Schulen mußten geschlossen werden.

Vermischtes.

* Eine Elchjagd. Vor einiger Zeit lief eine Meldung aus Wilna durch die Zeitungen, wonach der deutsche Reichstagsabgeordnete Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Sohn des Reichskanzlers, auf der Elchjagd in Rußland zwei Jagdgenossen angeschossen haben sollte. Jetzt erzählt Prinz Alexander in Otto's „Jagdztg.“ selbst das Jagdabenteuer:

Der Elch wird in der Brunstzeit in Rußland, namentlich in Litauen, durch Nachahmen seines Rufes angelockt. Das Rufen geschieht mit einem Horn aus Birkenrinde. An dem kritischen Tage, dem 10. September, gegen halb 8 Uhr abends, stand ich mit meinem Rufer am Rande einer großen Lichtung, als ich in weiter Ferne den mir wohlbekannten Ruf eines Elchs hörte. Ein zweiter Elch schien später etwas schwächer zu rufen. Es fing unterdessen allmählich an, dunkel zu werden, trotz des wolkenlosen Abenddimmels. Mit aller Vorsicht über die Lichtung dem Elch entgegenrückend, gelangten wir bis in ein kleines schmales Gehölz. Vor uns lag eine weite sumpfige Wiese, die sich rechts in den Hochwald hinein ausbuchtet. Jetzt endlich erkannten wir deutlich, wo sich die beiden Elche, deren Schrei abwechselnd ertönte, befinden müßten. Der eine, der Stimme nach der stärkere, konnte höchstens noch 150 Schritte von uns auf der Lichtung stehen. Trotz des Mondscheines konnte ich ihn wegen der dichten Nebelstreifen, welche sich über den Sumpf gelagert hatten, nicht sehen. Auch hörte er bald zu schreien auf; offenbar hatte er Wind von uns bekommen. Der andere meldete ruhig weiter. So manövrierte ich eine volle Stunde. Immer näher und näher ertönte der melancholische Ruf des Elchs. Ich stehe unbeweglich, halb niedergekauert, neben mir mein Jäger, hinter mir mein „Rufer“. Höchstens 15 bis 20 Schritte muß der Elch nunmehr vor mir stehen. Da plötzlich taucht eine schwarze Masse vor mir auf. Da ich die Form des Elches trotz des Mondlichtes nicht zu erkennen vermag, nehme ich an, daß derselbe spitz gegen mich stehen muß, halb verdeckt durch die Aeste. Da bei solcher Nähe des Elchs ein längeres Warten gefährlich wäre, denn auf ein nochmaliges Locken meines „Rufers“ könnte er mich überrennen, gebe ich einen Schuß ab und im nächsten Augenblick den zweiten. Darauf Mäuschenstille. Mein Jäger flüstert mir zu: „Er liegt!“ Ich aber, in der Meinung, der Elch stehe noch, wenn auch schwer angeschossen, vor mir, sende zur größeren Sicherheit noch eine dritte Kugel in derselben Richtung ab. Das Ganze war das Werk weniger Sekunden. Da ertönen gerade in der Gegend, wo wir den Elch zu sehen geglaubt hatten, flüsternde menschliche Stimmen! Was war geschehen? Der vermeintliche Elch war — Baron Bietinghoff, mein Jagdnachbar, der, begleitet von seinem Buschwächter, gleichfalls auf die Abendpürsche ausgegangen war! Er hatte mich und meinen „Rufer“ und ich ihn und seinen Buschwächter für einen Elch gehalten! Im Augenblick, wo ich meine Schüsse abgegeben hatte, war auch er nahe daran, auf mich zu schießen. Wie sich herausstellte, hatte eine meiner Kugeln den Patronengurt des Barons, den dieser um den Leib geschnallt trug, getroffen, drei Patronen herausgerissen und war an der Uhr abgeprallt; die zweite war glatt durch seinen abstehenden Rockschoß gegangen, ohne weiteren Schaden anzurichten, und die dritte hatte dem neben seinem Herrn niedergekauerten Buschwächter die eine Spitze des Schnurrbarts abgeschossen. Ein gütiges Geschick hatte also allerdings ein entsetzliches Unglück verhindert. Daß wir beide aufeinander gepürscht waren, kam daher, daß wir zuerst einen und denselben Elch gehört hatten. Unsere Begegnung war gerade auf der Grenze unserer beiderseitigen Jagdgebiete erfolgt.

* Zu der Frage: Was kostet ein Kanonenschuß? gab das Patent- und technische Bureau von Reichhold-Berlin einen Aufschluß in Ziffern. Aus jedem englischen Schiffsgeschütz von 110 t kostet jeder Schuß: Pulver, 400 Kilogr., 1900 Mark, Geschoß, 900 Kilogr., 2165 Mark, Seide für die Patrone 85 Mark — zusammen 4100 Mark. Was den Gebrauch dieser furchtbaren Zerstörungswerkzeuge noch kostspieliger macht, ist der Umstand, daß solch ein Geschütz nicht über 90 Schüsse abgeben kann, ohne bedeutender Reparaturen zu bedürfen oder in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig zu sein. Das Geschütz hat dann nur noch den Wert alten Metalls. Da nun das Geschütz nahezu 400 000 Mark kostet, so kommen zu obiger Summe der Kosten eines Schusses noch 4444 Mark Abnutzungskosten für jeden Schuß hinzu, so daß jedesmal Ladung und Schuß einen Wert von 8604 Mark darstellen. Ein Schuß kostet jedoch Millionen, wenn durch ihn ein Kriegsschiff sinkt und auf diese Weise verloren geht.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha. Der Versicherungsbestand stieg auf 83 400 Personen mit 670 000 000 M. Neu beantragt wurden im laufenden Jahre 4954 Versicherungen über 35 674 000 M. und zum Abschluß gelangten 4321 Versicherungen über 30 804 300 M. Die Zahl der angemeldeten Sterbefälle betrug dagegen 1244 mit 9 269 800 M. Versicherungssumme. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen 264 310 000 Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt etwa 200 460 000 Mark. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre beziffert sich der als Dividende zurückzugewährende Betrag auf 7 082 970 Mk., und zwar werden nach dem alten System **mit Dividendennachgewährung auf die letzten fünf Jahre:** 38 pCt. der Jahresprämie*) und nach dem gemischten System: 28½ pCt. der Jahresprämie sowie 2⅔ pCt. der Prämienreserve gewährt. In Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich hiernach die Gesamtdividende nach dem gemischten System für die ältesten dividendenberechtigten Versicherungen bis auf 125 pCt., so daß also die betreffenden Versicherten nicht nur volle Beitragsfreiheit genießen, sondern sogar eine beträchtliche bare Herauszahlung erhalten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

*) Fände, wie bei den meisten anderen Anstalten, die obenerwähnte Nachgewährung nicht statt, so betrüge der diesjährige Satz anstatt 38 pCt. mindestens 45 pCt.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 5. Nov. Odilia Kath., T. d. Gärtners Hrch. Bensberg, Stoffeln. Den 7. Jos. Hub., S. d. Fabrikarb. Frdr. Bergmann, Kölnerstr. Den 8. Andreas, S. d. Fabrikarb. Gottfr. Rings, Grafenberger Chaussee. Christine Sofie Maria, T. d. Garten-Architekts Frdr. Leths, Schumannstr. Den 5. Elise Nathalie, T. d. Friseurs Joh. Fr[illegible], Kaiser Wilhelmstr. Den 6. Kath, T. d. Schlossers Hrch. Grünewald, Sedanstr. Den 4. Jul. Karl, S. d. Fabrikarb. Karl Hannet, Schloßstr. Den 2. Wilh. Peter, S. d. Dekorationsmalers Wilh. Hendrichs, Neubrückstr. Den 6. Maria, T. d. Maurerm. Jos. Kühne, Bandelstr. Den 4. Frdr. Berthold, S. d. Musikers Berthold Burghardt, Scheibenstr. Den 7. Kath. Maria, T. d. Fabrikarb. Peter Bouffen, Tannenstr. Den 3. Peter Jos. Hubert, S. d. Schrn. Joseph Peiffer, Klosterstr. Den 6. Wilh., S. d. Zimmermstrs. Wilh. Kremers, Ahnfeldstr. Joh. Hrch., S. d. Metzg. Ferd Mosch, Ratingerstr. Den 7. Christine Maria Helene, T. d. Tagel. Joh. Rader, Oberstr. Den 2. Hrch Gust, S. d. Fabrikarb. Herm. Schöbel, Corneliusstr. Den 8. Kath. Wilhelm., T. d. Tagel. Anton Beyermann, Nordstr. Den 5. Ferd. Maria Hrch., S. d. Anstreichers Gottlieb Dittmar, Immermannstr. Den 7. Walther Adolf Maria, S. d. Buchh. Theodor Sommer, Friedensstr. Wilh. S. d. Briefstr. Karl Spielmanns, Thalstr. Den 8. Maria, T. d. Schlossers Ewald Drever, Ankerstr.

Den 8. Nov. Karl Hub. Jos., S. d. Fabrikarb. Peter Möllers, Grafenberger Chaussee. Den 6. Elis. Jos., T. d. Fabrikarb. Hrch. van de Moetter, Ellerstr. Den 8. Maria Agnes, T. d. Fabrikarb Hrch. Rosen, Kölnerstr. Paul., T. d. Maschinisten Balth. Zensen, Flehe. Den 9. Bertha Franz., T. d. Metzg. Hrn. Kessel, Immermannstr. Den 9. Marg. Magd., T. d. Fabrikarb. Anton Kröll, Nordstr. Marg., T. d. Tagel. Reinh. Conen, Linienstr. Den 8. Karl Emil, S. d. Zuschneiders Valent. Rudolph, Nordstr. Den 6. Elise Frieder., T. d. Fabrikarb. Theod. Helten, Nordstr. Den 5. Luise Joh. Aletta, T. d. Stations-Diätars Hugo Schrader, Friedensstr. Den 3. Gerh. Osk, S. d. Tagel. Osk. Beutelt, Concordiastraße. Den 7. Aug. Hrch., S. d. Tagel. Wilh Klein, Nordstr. Den 2. Max Ludw., S. d. Techn Ludw. Hoffbauer, Rethelstr. — Den 5. Joh. Hubert Bertha, T. d. Buchh. Hrch. Oeben, Fischerstr. Den 7. Joh. Gertr. Elis., T. d. Schlossers Joh. Lammertz, Kronprinzenstr. Den 8. Frdr. Peter, S. d. Tagel. Karl Schärf, Ahnfeldstr. Den 2. Dora Antoin. Lina Sofie, T. d. Maschinisten Aug. Rösche, Flehe. Den 4. Anton Peter Wilh., S. d. Schrein. Peter Jörissen, Corneliusstr. Den 7. Paul Frdr. Alb. Ludw., S. d. Kfm. Peter Sternaerts, Kölnerstr. Den 3. Maria Elise, T. d. Fabrikarb. Frdr Funk, Bruchstr.

Den 7 Nov. Maria Sybilla, T. d. Tagel. Herm. Klingen, Münsterstr Christ. Jakob., T. d. Spezereihdl. Karl Pollhammer, Citadellstr. Den 8. Edm. Joh. Jos., S. d. Kassenboten Hrch. Rothkranz, Reichsstr. Den 7. Henr. Karol. Ther., T. d. Hausdieners Frdr. Becker, Wehrhahn. Den 6. Arthur Andr., S. d. Architekten Rud. Ludorf, Blücherstr. Den 8. Ida Elis., T. d. Fabrikarb. Peter Ulrich, Kreuzstr. Den 3. Wilh. Theod., S. d. Viktualienhdl. Wilh. Langenberg, Herzogsstr Den 9. Adolf Nik., S. d. Schreiners Karl Nau, Oberstr. Den 8. Wilh. Max Gottfr., S. d. Oberkellners Aug. Dinger, Ackerstr. Den 9. Joh., S. d. Fabrikarb. Wilh. Kloos, Bachstr. Maria Regina Karol., T. d. Briefträgers Wilh. Lenders, Oberstr. Den 10. Ludgerus Mart., S. d. Kfm. Alex. Trost, Friedensstraße. Den 4. Gust., S. d. Schlossers Wilh. Merten, Ickbachstr.

Gestorbene.

Den 7. Nov. Karl Becker, Kfm., 25 J., led., Bilkerstr. Christine Schlicht, 2 J 11 M., Lindenstr. Maria Schröder, 1 J. 5 M., Ellerstr. Joh. Siebenbach, 2 J., 10 M., Roßstr. Den 8. Julius Küppers, o. G., 76 J., Ehem. Oststr. Den 7. Karl Ebel, Briefstr., 33 J., Ehem., Bilker Allee. Den 8. Marg Oellig, 4 M., Kurzestr. Hrch. Mund, o. G., 71 J., Wwer., Himmelgeisterstr. Den 7. Maria Ebert, 10 M., Kirchstr. Den 8. Franz Douqué, o. G. 35 J., l., Adlerstr. Kath. Hilden, geb Bender, 31 J., Ehefr., Hofeldstr. Johanna Brüggemann, 9 M., Kirchstr. Den 7. Max Betten, 11 M., Grafenbergerstr Den 8. Kath. Köpping, geb. Gassen, 32 J., Ehefr., Kurfürstenstr. Robert Liedtke, Fabrikarb. 44 J., Ehem., Herzogsstr.

Den 9. Nov. Wilh. Bohnen, Kfm., 57 J., Ehem., Florastr. Den 8. Elis. Kraus, 5 M., Kölnerstr. Sib. Zensen, 4 J. 4 M, Ellerstr. Den 9. Hel. Kaufmann, 1 M., Kölnerstr. Gertr. Esser geb. Rauchholz, 47 J, Ehefr., Ackerstr. Andr. Missaire, 1 M. 15 T., Kirchstraße.

Den 9. Nov. Marg. Figge, 3 M., Corneliusstr. Magdalena Rückert, o. G., 72 J., l., Alderstr. Den 10. Elis. Schuhmacher, 9 M., Bismarckstr. Mathilde Butenberg, 6 M., Oberbilker Allee. Den 6. Jos. Le Riche, Tapezierer, 36 J., l., Bandelstr. Den 10. Aug. Cleff, Schreinermstr., 54 J., Ehem., Lindenstr. Erna Feistel, 2 J. 10 M., Poststr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für die Bürgermeisterei Angermund, umfassend die Spezial-Gemeinden Angermund, Huckingen, Lintorf und Mündelheim, verordnet was folgt:

Art. 1. Das Tabakrauchen ist in Ställen, Scheunen, Böden, sowie an allen Orten, wo Heu, Stroh oder andere leicht entzündbare Sachen sich befinden, desgleichen beim Auf- und Abladen von Frucht, Heu, Stroh, Streu 2c. verboten und zwar auch dann, wenn es aus einer mit einem Deckel versehenen Pfeife geschieht.

Art. 2. Der Gebrauch von Licht in Räumen und an Orten, der in Artikel 1 genannten Orte, ist nur dann gestattet, wenn dasselbe sich in einer wohlverschlossenen Laterne befindet; eine solche muß in jeder Haushaltung vorhanden sein.

Art. 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von drei bis zu neun Mark geahndet, wofür im Zahlungs-Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft eintritt.

Art. 4. Gegenwärtige Polizei-Verordnung, welche nach vorheriger Publikation in ortsüblicher Weise und durch das Düsseldorfer Volksblatt 8 Tage lang an dem Gemeindehause der einzelnen Spezial-Gemeinden angeheftet bleibt, tritt sofort in Kraft. Die Polizei-Verordnung vom 8. Juli 1871 wird aufgehoben.

Angermund, den 13. September 1883.

Der Bürgermeister gez.: **Baasel.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Angermund, den 6. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister **Baasel.**

Goldwaaren

Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

Joseph Sporrer, 123

9 Schadowplatz 9. Juwelier, 9 Schadowplatz 9.

Haushaltungsschule in Düsseldorf.

Anmeldungen für den nächsten Kursus nimmt die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Schmid**, Bahnstraße 38, entgegen, wo auch alles Nähere zu erfahren ist. 611

Gewerbeschule mit Pensionat

Gegründet 1878. **Marie Mager,** Düsseldorf, Alexanderplatz 15.

Unterricht im **Kleidermachen** (Zuschneiden, **System Hirsch**), Wäschezuschneiden und Nähen, allen Handarbeiten, einfacher u. doppelter Buchführung, Bügeln. Ausbildungs Kursus zum Handarbeitslehrerinnen-Examen. Prospekte und Näheres durch die Vorsteherin.

Carl Padberg, Bankgeschäft,

2 Königsplatz 2, an der Josephinenstr.

An- und Verkauf von Effekten, Kuxen etc., Verwahr und Verwaltung derselben. Koupon-Einlösung. Verzinsung provisionsfreier Depositen bis zu 4%. Check-Konto und Wechsel-Inkasso. Vermögens-Verwaltung.

Zu Auskünften etc. bin ich gern bereit.

Kassa geöffnet von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion

Wwe. M. Stehling,

Charlottenstraße 69, 3. Haus Ecke der Immermannstraße.

Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem 4wöchentlichen **Kursus** lernt man: Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit garantiere, auch ohne Anprobe, für eleganten guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein. Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet Daselbst werden Kostumes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut u. prompt angefertigt

Westdeutsche Boden-Kreditanstalt

Köln

gewährt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit unter koulanten Bedingungen und unter thunlichster Berücksichtigung der **besonderen** Wünsche der Darlehensnehmer.

Die Besorgung für **Düsseldorf** übernimmt **der Vertreter** 311

J. Reinhard,

Telephon 1069. **Bahnstr. 40,** Telephon 1069.

Photographisches Atelier

Friedrichstr. 46. **G. Dickhaut,** Friedrichstr. 46.

früher Breitestraße 7. 840

Vergrößerungen bis zu Lebensgröße nach jedem Bilde.

C. Luckemeyer Nachfolger,

Bank- und Speditions-Geschäft,

Hohestrasse 23, — Bastionsstrasse 6.

Inhaber: **F. Kyllmann** und **K. Weymar,**

empfehlen sich zum **An- und Verkauf** von **Wertpapieren** und **Devisen**, zur **Diskontierung** von **Wechseln**, sowie zur **Vermittelung aller sonstigen in das Bankfach einschlägigen Geschäfte** zu den koulantesten Bedingungen.

Zinsvergütung in **provisionsfreier** Rechnung bis auf Weiteres:

2 % auf Einlagen ohne Kündigungsfrist, sowie auf Check-Conten.
2½ % „ „ mit 2monatlicher Kündigungsfrist.
3 % „ „ „ „ 3 „ „

Spedition jeder Art wird auf das prompteste und beste besorgt. 21

Th. Grund

Kohlen-Gross- und Klein-Handlung,

empfiehlt alle Sorten

Hausbrandkohlen, Koaks, sowie Stein- und Braunkohlen-Brikets.

Bezugsquellen sind die ersten Zechen des Ruhr-Reviers, wie:

Pörtingssiepen, Pauline, Herkules, Hasenwinkel, Dahlhauser Tiefbau 2c.

Comptoir: Kurfürstenstraße 17. Fernsprech-Anschluß 462. 886

Lager: Erkratherstr. Fernsprechanschluß 727.

Möbel-Verkauf.

Verschiedene Eichen- und Nußbaum-Wohn- u. Speise-Zimmer, Herren- und Damen-Zimmer, komplette Eichen- und Nußbaum-Schlafzimmer, Bettstellen mit Roßhaar-Matratzen, Salon, italienischer, Nußbaum mit Gold, sowie komplette Küchen-Einrichtungen, alles neu, stehen sehr billig zum Verkauf. 676

vis-à-vis der Tonhalle. **Tonhallenstraße 3,** vis-à-vis der Tonhalle.

Gustav Staat,

3 Mittelstr. **Uhren u. Goldwaren,** Mittelstr. 3.

Verkauf von nur besseren Uhren zu besonders billigen Preisen. Gesetzlich 800/1000 gestempelte silberne Cylinder-Herren-Remontoir-Uhren von M. 12,50 an unter Garantie. Eigene Fabrikation von Schmucksachen auch nach Angabe und Zeichnung. Jede Neuarbeit und Reparatur an Uhren und Goldwaren wird aufs beste, schnell und am billigsten ausgeführt. 92

3 Mittelstr. **Gustav Staat,** Mittelstr. 3.

Hübsche Etuis gratis! Hübsche Etuis gratis!

Der Hochw. Geistlichkeit sowie den **kath. Damen** bringe ich mein Lager in

Kirchen-Paramenten

in empfehlende Erinnerung.

Daselbst alle dazu **notwendigen Artikel.** 572

Anfertigung und Einrichten, sowie **Uebertragung alter Stickereien** und alle sonstigen **Renovierungen.**

Maria C. Clasen, Oststr. 75.



Generalverkauf W. Klein & Cie., Düsseldorf.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 13. November 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	81,10	Paris	81,30
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	81,05	Brüssel, Antwerpen	81,25
London u. engl. Noten	20,38	London	20,42
Amsterdam u. holl. Noten	168,80	Amsterdam	169,20
Italien, Mailand	75,05	New-York	4,19
Italien, grosse Bankplätze	74,85	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,85	3½% Konsols à 103,95, 3% Konsols	
Napoleons	16,21	à 94,30, zahl. dageg. für 3½% 103,55,	
Sovereigns	20,30	für 3% 93,90. Alles spesenfrei.	
3½% Preuss. Centr. Bodenkredit-Kommunal-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.			

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in den Stationsbureaus der Bahnhöfe Düsseldorf-Hauptbahnhof, Düsseldorf-Bilk und Düsseldorf-Derendorf öffentliche elektrische Feuermeldestellen eingerichtet worden sind. Dieselben können von dem Publikum jederzeit zu Feuermeldezwecken benutzt werden.

Düsseldorf, den 10. Nov. 1894.

Der Oberbürgermeister.

J. V.: **Dr. Wilffing.**

Stellen-Vermittelung des Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen Stellenbewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugnis-Abschriften, **keine** Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen **Nr.** zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden **Freimarken** zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten, an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in **Crefeld** Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 147. Feuilletons aller Gattungen (Romane, Novellen, Plaudereien, Humoresken, Skizzen u. s. w.) in erster Niederschrift oder auch schon einmal gedruckt, aber nur bester Auswahl, werden **gesucht.** Nur Arbeiten, die für kath. Blätter sich eignen, können berücksichtigt werden. Von ersten Niederschriften vorläufig nur kurze Kennzeichnung oder Plan erbeten. Der Generalsekretair d. Augustinus-Vereins Jordan in Crefeld bürgt für Diskretion u. Rücksendung, wenn letztere nötig.

Nr. 148. Politische und unpolitische **Berichte aus Oesterreich** liefert ein bestempfohlener kath. Wiener Redakteur.

Nr. 149. Gesucht von rheinischem Centrumsblatt für sofort tüchtiger **Setzer**, der auch in der Berichterstattung geübt ist. Zeugnis-Abschriften erbeten.

Ch. Kriebel,

10 Benratherstraße 10,

Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.

Dampfer-Fahrt

zwischen

Kaiserswerth und Düsseldorf.

Dampfer „Prinz Heinrich“.

Winter-Fahrplan

vom 15. November bis auf weiteres.

An den Wochentagen

Zu Berg:			
Von Kaiserswerth	7,—	1,50	6,00
„ Langst	7,02	1,52	6,02
„ Mönchenwerth	7,22	2,12	6,22
In Düsseldorf	7,55	2,45	6,55
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	11,30	3,—	7,00
„ Mönchenwerth	11,45	3,15	7,15
„ Langst	12,—	3,30	7,30
In Kaiserswerth	12,05	3,35	7,35

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:			
Von Kaiserswerth	8,50	1,50	6,00
„ Langst	8,52	1,52	6,02
„ Mönchenwerth	9,12	2,12	6,22
In Düsseldorf	9,45	2,45	6,55
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	10,—	3,—	7,00
„ Mönchenwerth	10,15	3,15	7,15
„ Langst	10,30	3,30	7,30
In Kaiserswerth	10,35	3,35	7,35

Ferdinand Segermann.

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.

Störungen vorbehalten.